Jahresbericht

über das

Königliche Gymnasium

zu

Neustadt in Westpreußen,

durch welchen

zur öffentlichen Prüfung der Schüler am 30. Juli

und

zur Schlußfeierlichkeit am Vormittage des folgenden Tages

ergebenst einladet

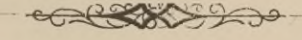
der

Direktor der Anstalt

Professor Dr. Johannes Seemann.

---

1. Wissenschaftliche Abhandlung des Herrn Gymnasial-Oberlehrers **Franz Samland**: „Methode der sprachwissenschaftlichen Etymologie."
2. Schulnachrichten vom **Direktor** der Anstalt.



Neustadt Westpr. 1878.

Schnellpressendruck von H. Brandenburg.

1878. Progr.-Nr. 22.

Verbesserungen:

S. 9 Z. 2 v. o. l. erinnern f. erinnernd.
S. 15 Z. 12 v. o. l. Sprachtheile f. Sprechth.
S. 15 Z. 20 v. o. schiebe hinter geistigen ein: das.
S. 15 Z. 7 v. u. l. Stock f. Sock.
S. 21 Z. 18 v. o. l. *λύω* f. *λάω*.
S. 23 Z. 11 v. o. schiebe hinter entspricht j ein
S. 30 Z. 2 v. u. l. got. f. gl.
S. 33 Z. 5 v. o. l. *βάλλων* f. *βάλλον*.
S. 34 Z. 11 v. o. schiebe hinter Wort ein: zu betrachten.
S. 35 Z. 5 v. u. l. andere f. anderen.
S. 35 Z. 12 v. o. l. *Κρόνος* f. *κρ*.

Methode der sprachwissenschaftlichen Etymologie.

Die nachfolgende Abhandlung, entnommen den Ergebnissen von Privatstudien, welche den Verfasser in den letzten Jahren auf das Gebiet der vergleichenden Sprachwissenschaft führten, ist hervorgegangen aus dem Wunsche, zunächst die Schüler der oberen Klassen mit dem Gange dieser Wissenschaft und mit einzelnen ihrer Resultate bekannt zu machen. Um über den engen Rahmen eines Schulprogramms nicht hinauszugehen, kann nur ein Theil des gesammelten Stoffes zum Abdruck gelangen. Von größern wissenschaftlichen Werken und einschlägigen Einzelschriften sind unter andern benutzt:

Max Müller: Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache.
Georg Curtius: Grundzüge der griechischen Etymologie.
Fick: Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen.
Schleicher: Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen.
W. v. Humboldt: Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues.
Wackernagel: Ueber den Ursprung und die Entwickelung der Sprache.
Jocob Grimm: Geschichte der deutschen Sprache.
Göbels neuestes Werk: Lexilogus zu Homer und den Homeriden rc.

ist leider zu spät in meine Hände gekommen, so daß ich dasselbe nicht in dem Maße habe benutzen können, wie es benutzt zu werden verdient.

Die häufigsten Abkürzungen:

skr. = Sanskrit, lat. = lateinisch, gr. = griechisch, got. = gotisch, ahd. = althochdeutsch, mhd. = mittelhochdeutsch, nhd. = neuhochdeutsch, ksl. = kirchenslavisch, pol. = polnisch, lit. = litauisch. Die Schreibung litauisch und gotisch beruhen auf Schleichers Auctorität (Gotisch, Gote, nicht: Gothisch, Gothe ist zu schreiben, da der Name dieses Volkes bei den Gothen selbst und bei andern deutschen Stämmen nur mit t vorkommt).

I.

Geschichtlicher Ueberblick.

Die Alten haben niemals daran gedacht, fremde Sprachen mit der ihrigen zu vergleichen, weil sie sich grundsätzlich von jedem tiefern Studium fremder Sprachen fernhielten. Denn den Griechen waren ja, wie später den Römern, alle übrigen Menschen Barbaren, und die Sprache der Barbaren kennen zu lernen, daran hinderte sie Vorurtheil und Nationalstolz. Cäsar, grammatisch gebildet, der mit keltischen Völkern Krieg führte, hätte bei seinem Scharfsinn ohne Zweifel wahrgenommen, daß die Sprache in seinen Commentaren im Grunde dieselbe sei als die seiner Feinde, wenn er sich die Mühe hätte geben wollen, sie zu zerlegen und zu vergleichen. Die geringen Leistungen der Stoiker, des Plato und Aristoteles in der Sprachforschung hatten zunächst nur philosophische Zwecke, und die Beschäftigungen der Gelehrten zu Alexandrien und Pergamus erstreckten sich nicht über die Grenzen ihrer eigenen Sprache. Erst, nachdem die Schranken zwischen Griechen und Barbaren, zwischen Juden und Heiden, zwischen Weißen und Farbigen gefallen waren und der Humanitätsbegriff der allgemeinen Menschen- und Bruderliebe sich Geltung verschafft hatte, d. h. nach der Verbreitung des Christenthums konnte an ein größere Kreise umfassendes Sprachstudium gedacht werden. Aber ein Vorurtheil bereitete der Verwirklichung dieses Gedankens große Hindernisse, der Glaube nämlich (übrigens durch kein Wort in der Bibel angedeutet), daß das Hebräische die Ursprache sei, aus welcher alle übrigen, zunächst die griechische und lateinische, hergeleitet werden müßten. Der hl. Hieronymus schreibt: „Initium oris et communis eloquii et hoc omne, quod loquimur, Hebraeam esse linguam, qua vetus testamentum scriptum est, universa antiquitas tradidit“. Große Mühe, viel Zeit und Gelehrsamkeit wandten Männer wie Guichard und Thomassin auf, um eine Sprache als Ursprache zu erweisen, welche als eine von den 70 oder 72 beim babylonischen Turmbau entstandenen nicht „die einerlei Zunge und Sprache“ (1. Mos. 11), also auch nicht die Sprache der Urmenschen gewesen sein kann. Daß der Name Babel dem hebr. balal verwirren entstammt, ist sprachlich unmöglich und auch durch die Keilinschriften widerlegt, wo der Name Babila d. h. Thor des Gottes der Flut lautet.

Der erste Mann nun, welcher mit kühnem Sinn dieser Grundansicht entgegentrat, war Leibnitz, welcher, („Ueber den Ursprung der Nationen, 1710“) ausgehend von dem richtigen Gedanken, man müsse mit den neuern und bekanntern Sprachen anfangen und durch Sammlung und Vergleichung vieler einzelnen Thatsachen aus den verschiedensten Sprachgebieten Schlüsse ziehen auf die ältern und unbekanntern, freilich bei seiner umfassenden Thätigkeit seine Gedanken nicht ausgeführt, aber durch die Theilnahme, welche er bei Fürsten, Gesandten und besonders bei Missionären weckte, die Veranlassung zu zwei wichtigen Werken gegeben hat, in welchen die Ergebnisse seiner Forschungen niedergelegt sind. Das eine ist der von einem spanischen Jesuiten Hervas i. J. 1800 in 6 Bänden erschienene Sprachenkatalog, in welchem er Worte aus mehr als 300 Sprachen verglich. Auch verfaßte er 40 Grammatiken und stellte zuerst die malayischen und polynesischen Sprachfamilien fest. Hervas ahnte schon die Verwandtschaft zwischen dem Lateinischen,

Griechischen und Sanskrit, indem er *θεός* mit devas, asmi, asi, asti ꝛc. mit *ἐσμί, ἐσσί, ἐστί,* die Endungen *ος, η, ον* mit skr. as. â, am, u. s. w. zusammenstellte. Die erste Sanskritgrammatik freilich ist von seinem Freunde Paolino a Santo Bartholomeo, ursprünglich einem Deutschen Ph. Wesdin, Rom 1790. Das zweite auf den Forschungen des Leibnitz beruhende Werk ist der Mithridates von Adelung (1806—17, 4 Bände). Auch darf das große lexikalische Werk der russischen Kaiserin Katharina hier nicht übergangen werden, welche philologischen Studien sehr ergeben, 285 Wörter in 51 europäische und 149 asiatische Sprachen übersetzen ließ. Wenn die Arbeiten heute auch nur noch einen sehr geringen Werth haben, so waren sie damals als Vorarbeiten doch von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für die neue Periode der Sprachforschung. Diese trat ein mit der Entdeckung des Sanskrit d. h. vollkommene Sprache, welche seit 300 v. Chr. aufgehört hat, zu den lebenden Sprachen zu gehören, aber heute noch als Gelehrtensprache der Brahmanen ungefähr dieselbe Stellung einnimmt, die das Griechische in Alexandrien und das Latein im Mittelalter einnahm, die ältere Schwestersprache des Gr. und Lat., in welchen die hl. Hymnen, Vedas, und die Gesetzbücher des Manu abgefaßt sind. Bekannt war dieselbe freilich schon seit Alexander dem Großen, aber unbekannt war sie als wichtiges Verwandtschaftsglied in den in Rede stehenden Sprachfamilien. Die ersten Männer, welche auf die Wichtigkeit des Sanskrit in dieser Beziehung aufmerksam machten, waren Missionäre, wie Franz Xaver 1542, Roberto de Nobili 1606 und der obengenannte Wesdin. Eine Geschichte der eigentlichen Sanskritphilologie aber beginnt mit der asiatischen Handelsgesellschaft 1784. Durch Gelehrte wie William Jones, Forster, Wilkins u. a. wurden die Schätze dieser Sprache und Litteratur der Brahmanen der europäischen Gelehrtenwelt erschlossen. In Deutschland wurde durch den Dichter Fr. Schlegel („Ueber Spr. und Weisheit der Inder", 1808) die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Sanskrit begründet. Ohne große Gelehrsamkeit durchschaute er gleichsam in einer poetischen Vision die Verwandtschaft der oft genannten Sprachen, die er indogermanische nannte. Einen streng wissenschaftlichen Vergleich des Sanskrit, Gr., Lat., Persisch und Deutsch wurde vom Berliner Professor Fr. Bopp 1816 angestellt, dessen Epoche machende sprachvergleichende Grammatik von 1833—1852 in 4 Bänden erschien. Diese bildet die feste Grundlage der vergleichenden Philologie. Wilh. v. Schlegel, der Bruder Friedrich's, nützte der Wissenschaft durch seine „indische Bibliothek" 1819—30, und Wilh. v. Humboldt hat durch seine sprachphilosophischen Abhandlungen, durch sein Werk über die Kawi-Sprache und: „Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues" mit der Einleitung von Pott: Wil. v. Humboldt und die Sprachwissenschaft 1876, sich ein dauerndes Denkmal gesetzt. Würdig an die Seite der genannten Begründer der neuen Wissenschaft treten Pott durch seine etymologischen Forschungen 1836 und Jak. Grimm durch seine deutsche Grammatik. Durch dieses „kolossale" einzig in unserer Litteratur dastehende Werk ist der Ursprung unserer Muttersprache für immer ergründet. Den Zusammenhang zwischen Sanskrit und dem Persischen hat einer der größten Gelehrten Frankreichs nachgewiesen Eugène Burnouf, derselbe, welcher zuerst die Keilinschriften des Darius und Xerxes entzifferte. Von den jetzigen Gelehrten, welche auf demselben Wege fortbauen, können hier nicht Alle namhaft gemacht werden; erwähnt sei nur die Zeitschrift für vergleichende Sprachwissenschaft von Kuhn und Aufrecht.

II.

Ursprung der Sprache.

Bei den Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts, welche, ohne die vergleichende Sprachwissenschaft zu kennen, über den Ursprung und das Wesen der Sprache Untersuchungen anstellten, waren hauptsächlich zwei Ansichten vertreten und zwar die sogenannte onomatopöetische und die interjectionale, welche Max Müller der Kürze wegen die Bau = vau und die Pah = pah = Theorie nennt. Nach der ersten Ansicht ist die Sprache ursprünglich eine Nachahmung von Lauten und Tönen der Dinge in der Natur, nach der zweiten äußert der Mensch seine Empfindungen, Lust, Freude, Schmerz, Trübsal u. s. w. in natürlichen Schallwörtern, welche der Ursprung aller menschlichen Rede gewesen sein sollen. Der Ansicht von der Onomatopöie, welche auch heute noch ihre Vertheidiger findet, folgte z. B. Herder, der sogar für seine Arbeit von der Berliner Akademie der Wissenschaften den Preis erhielt. Der Mensch, sagt er, habe dem Dinge die Eigenschaft beigelegt, die ihm am meisten aufgefallen sei. Das Pferd wiehert, das Schaf blöckt; Blöcken und Wiehern sei also in den Namen Schaf und Pferd nachgeahmt. Von der Unhaltbarkeit dieser Ansicht überzeugt erklärte er kurz vor seinem Tode die Sprache als durch ein Wunder offenbart. Es kann allerdings nicht geleugnet werden, daß in jeder Sprache eine beschränkte Anzahl Wörter, Schall- und Tonnachahmungen bezeichnet. Dahin gehört z. B. das Wort Kuckuck skr. kokila, gr. κόκκυξ, lat. cuculus, fr. coucou, pol. kukułka, engl. cuckoo. Alle diese Ausdrücke bezeichnen das eigenartige Geschrei des bekannten Vogels, können sich niemals zum Ausdruck eines allgemeinen Begriffes erheben, können aus keiner Wurzel abgeleitet werden und sind keiner Ableitungen und Weiterbildungen fähig, künstlichen, unfruchtbaren wurzellosen Blumen vergleichbar. Ganz anders sieht es z. B. mit dem Worte Rabe aus, in dessen Klange auch Einige eine Aehnlichkeit mit dem Rabengekrächze zu erkennen vermeinen, besonders wenn sie das engl. raven, das ahd. hraban, skr. kârava, lat. corvus, gr. κορώνη, pol. kruk heranziehen. Dieser Vogelname ist vielmehr von der W. ru oder kru herzuleiten, welche in der Bedeutung verallgemeinert, sowohl vom Krächzen des Raben und dem Bellen des Hundes, als auch vom Flöten der Nachtigall und dem murmelnden Plätschern des Baches gebraucht wird. Nun betrachte man die Ableitungen: ru—mor Geflüster, rau—cus heiser, rav—is Heiserkeit, rivus Bach, (siehe jedoch unter „Beisp.") rugire brüllen; rûnen, raunen, flüstern; skr. kruç jauchzen; got. hrupjan krähen, hropjan schreien, woraus das deutsche rufen entstanden ist. Auch die Katze soll ein das Zischen des Thieres nachahmendes Wort sein, paßt aber wenig auf lat. catus, dtsch. Kater, engl. cat und kitten. Zucker soll das Süße nachahmen; es kommt vielmehr aus dem indischen sarkhara lat. saccharum. Im Donner glaubt man wie im lateinischen tonitru und engl. thunder das Dröhnen zu hören, obgleich die Wörter aus der W. tan spannen, herstammen; davon gr. τόνος Ton, lat. tener, frz. tendre, engl. tender, thin dünn. Nach der interjectionalen Theorie hätte der Mensch seine Sprache nach dem Niesen, Husten, Aechzen, Seufzen, Stöhnen gebildet und Ausrufe wie: ach! oh! pfui! ha! he! puff! ah! u. a. seien die Grundbestandtheile der Rede gewesen. Dann müßte z. B. das Wort Schmerz

mit ach! verwandt sein, aus dem es ja erwachsen. Nun ist aber Schmerz das Sanskritwort smara die Erinnerung, von smar sich erinnernd lat. memor, mit weggefallenem s im Anlaut, engl. smart. Schmerz ist also nach der liebenden Erinnerung an einen theuern Gegenstand benannt.

Wenn wirklich die Sprache nichts weiter wäre als Nachahmung von Naturlauten oder ein Sprößling der Interjectionen, dann würden auch die Thiere sprechen können; denn einzelne von ihnen z. B. der Papagei sind fähig, alle Buchstaben des Alphabetes nachzusagen, also auch wohl artikulirte Töne hervorzubringen. Beide Theorien also lösen sich, wenn man an die Gliederung der Wortbestandtheile herantritt, in Nichts auf und es bleibt demnach nur die Wurzeltheorie übrig. Denn in dieser liegt das spezifische Merkmal der menschlichen Sprache, nämlich die Fähigkeit, in den kleinsten Laut einen allgemeinen Begriff hineinzulegen, und das geschieht durch jene Gottesgabe, welche Vernunft genannt wird. Dieses Verhältniß zwischen Vernunft und Sprache hat der Grieche dadurch so schön ausgedrückt, daß er das Wort *λόγος* für beide Begriffe braucht. Vernunft ist Sprache und Sprache ist Vernunft oder mit andern Worten: Denken ist leises Sprechen und Sprechen ist lautes Denken. Das ist der Rubiko, den nie ein Thier überschreiten wird; in der Sprache liegt eine unübersteigliche Kluft zwischen Mensch und Thier, welches in seiner sogenannten Sprache keinen Fortschritt macht.

„Die Sprache, Mensch, hast Du allein!" .

So haben wir denn, sagt Pott in der Einleitung zum oben genannten Werke von Humboldt, in der Sprache ein erstaunlich großes und zugleich wundersam geheimnißvolles Räthsel vor uns, nach so vielen Richtungen hin noch ungelöst und unverstanden schwerer und unendlich verwickelter als das, welches die Sphinx aufgab; kaum leichter als das unseres Daseins und unseres Geisteslebens überhaupt, aber möglichster Lösung — eben so würdig als bedürftig.

III.

Wurzeln.

Die Sprachwissenschaft liebt es, ihre technischen Bezeichnungen für die Bestandtheile eines Wortes der Botanik zu entlehnen; denn sie faßt die Sprache auf als ein, wenn auch nicht unabänderlich, den Gesetzen unterworfenes Naturprodukt und zählt sie somit zu den Naturwissenschaften. Sie spricht also von Wurzeln, Stämmen, Aesten, Zweigen u. s. w. Unter Wurzel versteht man nun denjenigen Lautcomplex, welcher übrigbleibt, wenn man ihn aller formellen Zusätze entkleidet. Einige derselben, aber die bei weitem geringste Zahl, sind nicht weiter auflösbar z. B. skr. i, gehen, gr. *ἴ—έναι*, lat. ire; die größte Zahl ist aus diesen Ur- oder Primärwurzeln zusammengesetzt und zwar tritt, wie bei der Zusammensetzung in den indogermanischen Sprachen, der erweiternde Theil im Auslaut hinzu, Wurzeldeterminativ nach Curtius genannt. Die Wurzeln unterliegen 2 Gesetzen: 1. Sie sind einsilbig, 2. Sie enthalten einen Begriff. Die Gestalt der primären Wurzeln ist folgende: 1. Ein bloßer Vokal a, i, u. 2. a + Conf. 3. Conf. + a (ad, ap, as;

da, pa, sa; sta, spa, sna.) Verändert werden die Wurzeln durch Schwächung und Verstärkung der Vokale und Consonanten und durch die Determinative. Jedes i und u ist aus altem a entstanden oder abgeschwächt. Zur Ausführung nur wenige Beispiele: dik aus dak zeigen, gr. *διδάσκω*, lat. doceo; pî = pâ trinken, gr. *πίνω* ksl. pi—ti; ski vernichten aus ska, woraus got. ska—than nhd. schaden; sti drängen aus sta stehen; stup stoßen, gr, *τύπτω* aus stap; bhur zucken aus bhar, nhd. bören = heben, gr. *πορφύρω* (vgl. Bärme, Gährstoff, eigtl. „hebender"); skru zerstoßen geht auf skar zurück, lat. scrûta gr. *γρύτη* Trödelwaaren, eigtl. Zerstoßenes, woraus ahd. scrôdan nhd. schroten.

Die Verstärkung des Vokals fand in der Zeit, als a noch der einzige Vokal war, durch Verdoppelung statt, später als i und u sich entwickelten, auch durch Zusammensetzung ai und au. Beispiele: vâk brüllen aus vak sprechen, skr. vâçâ Kuh, die Brüllende, lat. vâca, vacca; dâ geben skr. dadâti; geben, dâtar gr. *δωτήρ, δώ—σομαι*, lat. dôs (St. dôt) preuß. dâts (datus) lit. (ů im Lit. spr. ô[a]) dů — ti ksl. doti geben; pâ trinken skr. inf. pâtum, gr. *πέπωκα* lat. pôtus, lit. pòta Gelag. Bedeutender sind die durch Zusetzungen entstehenden Wurzelveränderungen, von welchen wir hier nur wenige anführen können. Die üblichen Erweiterungen werden gebildet durch Zusätze von k-Lauten (k, g, gh), t-Lauten (t, d, dh), p-Lauten (p, b, bh) r und s. Alle auf diese Laute ausgehenden Wurzeln lassen sich auf einfachere zurückführen. Auf k giebt es etwa 60, auf g etwa 24, von denen fast die Hälfte bis jetzt als Schwächungen von k nachgewiesen ist, auf gh, dessen Existenz von mehreren Gelehrten der Ursprache abgesprochen, von Fick aber als Ueberbleibsel des indogermanischen gha lassen gedeutet wird, 29, t-Bildungen 24, d-Bildungen 50, in welchen d entweder als Schwächung von t oder als Ueberbleibsel vom Verbum da leisten erklärt wird. Allen dh-Bildungen (24) liegt das alte Verb. dha thun = gr. Aor. pass. *θην* fut. *θήσομαι*, *ἔσθω* aus *ἔδθω* essen, und *ἕσθω* aus *Fέσθω* kleide, zu Grunde und verleiht dem Worte intensive Kraft; das determinirende p ist nach Benfey der Rest vom alten Verb ap oder pa thun (skr. apas That, lat. opus) skr. sarp, lat. serpo, gr. *ἕρπω*, lit. selti von sar gehen. Das Determinativ b ist nur Nebenform zu bh, welches in nur 12 Wörtern vorkommend mit der ersten Völkertrennung bereits seinen Abschluß fand; ebenso dürften r-Bildungen, welche zu den ältesten der Ursprache gehören, auf das alte Verb. ar gr. *ὄρ—νυμι* erregen hinweisen. Auf s gehören 50 Sekundärwurzeln der Ursprache an, jedoch später entstanden als die r-Bildungen; tars von tar, lat. terere = dörren, trocknen. Im Verhältniß zur Größe des Wortschatzes der indogermanischen Sprachen ist, wie man sieht, die Anzahl der Wurzeln, aus denen jene sich aufbauen, eine geringe. Diese, 4—500 an der Zahl, bilden also die Träger der Ideen, welche die schöpferische Kraft der Vernunft in den Menschen hineingelegt hat. Der Versuch, die reiche Fülle der Wörter auf eine verhältnißmäßig geringe Zahl der kleinsten Lautcomplexe zurückzuführen, gebührt den Brahmanen, welche um 500 v. Chr. schon die angegebene Anzahl auffanden. Selbst das Chinesische, das doch keine Ableitungen und Zusammensetzungen kennt, hat nur 450 WW. Bei der Annahme von durchschnittlich 500 erhält man, wenn jede nur 50 Ableitungen bietet, 25000 Wörter. Adelung führt in seinem Wörterbuche 50000, Campe schon 100000 und das Grimm'sche Werk wird ungefähr 200,000 enthalten. Wie groß der Vorrath! Wie

gering der Bedarf für den Menschen! Ein Tagelöhner auf dem Lande kommt mit 3—400 Wörtern aus, in der Stadt mit kaum 1000, der Gebildete benutzt ungefähr 5000, wissenschaftliche Schriftsteller wohl 15000, welche Zahl auch alle Dramen Shakspeares zusammen aufweisen, das alte Testament enthält 6542 Wörter, die 24 Buchstaben des Alphabetes geben 620,448,401,734,289,439,360,000. Es sei noch erwähnt, daß ein englischer Gelehrter die Sprache aus 9, und ein Deutscher Dr. Anton Schmidt alle griechischen Wörter aus dem Buchstaben e und alle lateinischen aus dem Urelemente hi ableiten wollte. Dieser Gedanke wird weniger wunderlich erscheinen, wenn man sich ein ähnliches Unternehmen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft vergegenwärtigt. Der große Naturforscher Darwin legt in seinem berühmten Werke: „Ueber die Entstehung der Arten" das Geständniß ab, daß Thiere und Pflanzen von 4 oder 5 Urvätern abstammen und daß Analogie ihn dahin führen könnte, anzunehmen, alle Thiere und Pflanzen entstammten einer Urform. Damit hängt aber auf's innigste die Frage zusammen, ob die Sprachwissenschaft der Ableitung der Sprachen aus einer oder aus mehreren Quellen den Vorrang einräumen soll. Als Antwort diene, daß die noch kaum 60 Jahre alte Wissenschaft ihren Wahrspruch noch nicht gesprochen hat, daß die Beweise, welche Schleicher (die deutsche Spr. S. 40) und Heyse (Syst. der Sprachwiss. S. 40 u. A) anführen, wenigstens die Unmöglichkeit der Annahme einer Ursprache nicht darthun. Von den über 860 Sprachen, welche auf der Erde gesprochen werden, ist kaum der vierte Theil bekannt, und bevor nicht alle Sprachen wissenschaftlich durchforscht und mit einander verglichen sind, wird die Antwort der Sprachwissenschaft in dieser Frage ausgesetzt bleiben müssen. „Die Forschung der neuesten Zeit erkennt immer mehr Zusammenhang zwischen den indogermanischen und semitischen Sprachen, und nachdem das Mittelalter wahrscheinlich aus Anlaß der oben angezogenen Evangelienstelle nach 70 oder 72 verschiedene Sprachen angenommen, führt nunmehr sie die bunt wechselnde Menge mit solcher Gewißheit auf immer weniger und immer einheitlichere Gruppen zurück, daß im entlegensten Hintergrunde wohl eine einzige Ursprache denkbar wird." So Wackernagel über den Ursprung der Sprache. Man vergleicht z. B. Ziffer, chiffre mit sifrah; Morast, marais mit mar marah; Erde gr. ἔρα, woraus ἔραζε mit ärez got. airtha; καλεῖν mit kol Stimme; got. hails, Heil engl. whole gr. ὅλος lat. salvus, heil, heilen, Heilender, Heiland, heilig mit elah Gott u. s. w.

Zergliedert man irgend ein Wort, so wird man finden, daß der Urbestandtheil desselben d. h. die W. immer eine allgemeine Vorstellung ausdrückt. Wir nehmen das Wort Monat. Er heißt got. mênôth, ahd. mânêd, mhd. mânôt, engl. month, gr. μήν und μάν, lat. abgeleitet mensis; Mond got. mênan, ahd. mâno, mhd. mâne, lit. menů, engl. moon, Alles aus der W. mâ messen. Der Mond heißt also der Messer (der Zeit), Regler (der Flut) u. s. w. und mit Recht als Mann gedacht; erst die spätere sentimentale Poesie machte ihn zur bleichen Frau. Erde kommt her von der W. ar pflügen, lat. arare, aratrum, aratio, gr. ἀροῦν, ἄροτρον, ἄροσις, lit. arti, ruß. orati, got. arjan, engl. to ear, gr. ἔρα, skr. irâ, engl. earth, got. airtha, also Erde = gepflügtes Land. Seele, ahd. sûlâ, sêulâ, engl. soul ist got. saivala von saivs See, von W. si oder siv, gr. σείειν schütteln, seien, Sieb. Also See = das geschüttelte, wogende (Wasser) im Gegensatz zum fließenden oder stehenden, Seele = wogendes Gedankenmeer. Angst, W. anh ersticken,

erwürgen, skr. ahi Schlange (Erwürgerin) lat. ango ängstige, angina Bräune. κυνάγχη Hundebräune; dann noch angustus eng, anxius ängstlich; deutsch Enge, Thürangel, gr. ἐγγύς beengend, nahe, ἔχις Schlange; skr. anhas Sünde, übertragen als Angst des Gewissens, got. agis Furcht, engl. anguish, fr. angoisse aus Lat. angustiae. Mensch = Denker; denn W. mâ messen giebt man, denken, skr. manu Denker got. mannisk = Mann und Mensch, ahd. mennisc. mhd. mennisch, nhd. Mensch.

IV.

Begriff der Sprachwissenschaft.

Unter indogermanischen Sprachen versteht man eine bestimmte Anzahl von Sprachen in Europa und Asien, welche unter einander eine so große Aehnlichkeit und Verwandtschaft haben, daß sie auf eine gemeinsame Abstammung (Ursprache) hinweisen. Nach den angestellten Forschungen der Gelehrten lassen sich 3 Gruppen derselben unterscheiden:

1) Die asiatische oder arische (Arier = Genossen), bestehend aus dem Indischen (als korrecte Schriftsprache Sanskrit genannt d. h. vollkommene Sprache), und eranische (baktrisch oder Zend, persisch und armenisch).
2) Die südwestlich-europäische Gruppe, welche Griechisch, Lateinisch und Keltisch umfaßt.
3) Die nördlich-europäische Gruppe, zu welcher Slavisch, Litauisch und Deutsch gehören.

Vom Lateinischen giebt es 6 Modificationen: Spanisch, Portugisisch, Französisch, Englisch, Wallachisch und Rumänisch; der älteste schriftlich fixirte Dialekt der Slaven ist das sogenannte Kirchenslavisch, in welchem Cyrillus im neunten Jahrhundert die Bibel übersetzte. Es hat ungefähr dieselbe Stellung in den slavischen, wie das Gotische in den deutschen Dialekten. Im Litauischen ist das älteste schriftliche Denkmal ein Katechismus vom J. 1547, die älteste Probe des Polnischen liefert der Psalter der hl. Margareta.

Diejenigen Menschen nun, welche diese Sprache reden, nach Fr. v. Schlegels Vorgang I n d o g e r m a n e n genannt, unsere Stammväter, ein hochbegabtes Volk weißer Race, bewohnten in altersgrauer Vorzeit, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, die weiten Steppen und Gründe von Turan. Bedrängt von einem nicht stamm- oder sprachverwandten Volke zog ein Theil an die Abhänge des fruchtbaren Uralgebirges, ein anderer (Arier) an die turanischen Randländer, von wo sich ein Zweig nach Osten an den Indus und Ganges wandte. Der erste große Hauptstock am Ural überschritt frühzeitig die Wolga und breitete sich als spracheinheitliches Volk im Herzen von Europa aus. Es wohnte als solches schon westlich von einer im Osten von Königsberg nach der Krim gezogenen Linie, was aus dem den Lateinern und Germanen gemeinschaftlichen Namen für Buche sich erschließen läßt. Sie heißt dort fâgus, welches germanischem bôka entspricht. Oestlich von der angedeuteten Linie aber kommt die Buche nicht mehr fort, weshalb auch die Litauer und Slaven, welche östlich wohnten, den germanischen Namen, nach ihren Lautgesetzen verändert, angenommen haben; jene nennen sie bukus, diese buky. Die europäische Gesammtvolksmasse theilte sich durch die erste große Trennung in die Nordeuropäer der Ebene und Südeuropäer der Gebirge, die letzteren

wiederum in eine westliche und östliche; die westliche bildete sich zur keltischen Nation aus (Schweiz, Frankreich, Spanien und die britischen Inseln), die östliche entsandte einen Theil in die Pogegend (Italiker, Römer), einen andern durch das Thal der Morava südlich bis an's Meer; die Einwanderung der Griechen fällt schon der Geschichte anheim. Die Nordeuropäer spalteten sich gleichfalls in ein Ost- und Westvolk, das Ostvolk bildete die Germanen aus, von denen sich die Skandinavier trennten, die Litauer und Slaven.

Von diesen Wanderungen und Wandlungen der Völkermassen erzählt uns kein Schriftsteller, und dennoch kennen wir nicht nur diese, sondern auch ihren Culturzustand im Allgemeinen, und zwar aus der Verwandtschaft ihrer Sprachen. Die Wissenschaft nun, welche sich mit dem Ursprunge, der Entwickelung, der Fortbildung und den Veränderungen der Sprache an sich und mit dem Grade ihrer Verwandtschaft beschäftigt, ist ein Produkt der neuern Zeit und heißt die vergeichende Sprachwissenschaft, deren Verfahren auseinanderzusetzen, den Zweck dieser Abhandlung bildet. Die Wichtigkeit und der Nutzen derselben geht daraus hervor, daß sie den Schlüssel bietet zur Erklärung und Beantwortung vieler Fragen, welche bis dahin auf ihre Lösung vergebens gewartet haben. Wenn sie im Stande ist nachzuweisen, daß ein Wort seinem Bestandtheile nach bei mehreren Nationen entweder mit derselben oder mit einer ähnlichen Bedeutung sich findet, so schließen wir, wie der Geologe aus Versteinerungen auf die Beschaffenheit der Erdschichten, auf das Wesen ihrer Cultur. Wenn das gr. *βοῦς* (Rind) im Sfr. lautet gaûs, lat. bôs, ahd. chuo; taurus: skr. sthûras, gr. *ταῦρος*, umbr. turu, got. stiur, ksl. turu; lat. vitulus gr. *Fιταλός*, skr. vatsa (eigtl. Jährling) got. vithrus, lat. vetus, alt, veterina Zugvieh (mindestens ein Jahr alt) lat. ovis, gr. *ὄις*, skr. avis, got, avistr Schafstall ahd. awi, lit. avis, ksl. ovica, pol. owca; gr. *ἀμέλγω* melken, skr. mârgami, lat. mulgeo, ahd. milchu, ksl. mluzą, (ą ę = fr. on, in (nasal), lit. mélżu (ż. = fr. je) gr. *αἴξ* Ziege, skr. aga, lit. ożys, oszka; lat. equus, gr. *ἵππος*, dial. *ἴκκος* aus *ἴκFος*; skr. açva (ç spr. ch), lit. aszva, altpr. aswinan; lat. pullus, gr. *πῶλος*, got. fula, ahd. folo, nhd. Fohlen, skr. pôtas Junges, junges Pferd (W. pu erzeugen, wozu auch vielleicht *ποιέω*) — so wissen wir, daß die Indogermanen die Hausthiere gekannt und sich mit Viehzucht beschäftigt haben. Aus dem Wortlaute der Sprache läßt sich auch erweisen, daß sie feste Wohnsitze gehabt und Ackerbau getrieben haben. Aus W. was wohnen stammt skr. vastû Wohnstatt, Haus, gr. *ἄστυ* d. i. *Fάστυ* und *ἑστία* d. i. *Fεστία* Heerd, lat, vesta, vestibulum; got. visan weilen; *κώμη* Dorf, lat. quies, civis, got. haims Dorf, heiva Haus, ahd. heim, nhd. Heim, lit. kemas, kaimas Dorf. Für die Bekanntschaft mit dem Ackerbau sprechen die obigen Ableitungen von W. ar pflügen, ferner *ἀγρός* Feld, skr. agras lat. ager, got. akras; skr. damas, gr. *δόμος*, lat. domus, ahd. zimbr. gottimrjan Haus bauen, ksl. domu, pol. dóm; skr. veças, gr. *οἶκος* (*Fοῖκος*), lat. vicus, got. veihs, ksl. visi Landgut. Diesen Gedanken hat Grimm in der „Geschichte der deutschen Sprache" weiter ausgeführt; aus den in allen Sprachen ähnlichen oder verwandten Namen aus der Viehzucht, Jagd, Ackerbau, den Metallen, den Monaten und Festen sowie aus der lautlichen Aehnlichkeit in den Zahlen, den Fürwörtern, dem Verbum Sein und den Verwandtschaftsnamen erschließt er die ursprüngliche Einheit der in Rede stehenden Sprachen.

V.

Eintheilung und Characteristik der Sprachen.

Nach der Art der Verbindung und Verknüpfung der Urbestandtheile der Sprache oder nach ihrer lautlichen Gestalt unterscheidet man 3 Klassen:

1. Kl.: Die WW. sind selbstständige Wörter und werden ohne Verbindung an einander gefügt, (**isolirende oder radikale Sprachen**).
2. Kl.: Die WW. werden zu Wörtern verbunden, wobei **eine** ihre Selbstständigkeit verlieren kann (**agglutinirende Sprachen**, von gluten, Leim).
3. Kl.: WW. werden zu Wörtern verbunden, wobei **jede** ihre Selbstständigkeit verlieren kann, (**flectirende Sprachen**).

Die erste Klasse wird durch das Chinesische vertreten. In dieser Sprache haben alle Redetheile dieselbe wurzelhafte Form und nur durch die Stellung werden die verschiedenen grammatischen Beziehungen ausgedrückt. Z. B. Größe, groß sein, groß (Adj. u. Adv.) heißt ta, ʻgin der Mann, also ta ʻgin ein großer Mann, aber ʻgin ta der M. ist groß; tu heißt Vater, mu Mutter, also tu-mu Eltern, ngò ta ni ich schlage dich, ni tà ngò du schlägst mich; yao wollen, ngò yao ich will, werde gehen; y̌ʾ anwenden, čáng Stock, also y̌ʾ čáng anwenden Stock = mit dem Stocke; g̓i Sohn, tse Sonne, also g̓i-tse Sohn der Sonne, Tag. Die zweite Klasse wird auch die turanische genannt, zu welcher die tungusische, mongolische, türkische, finnische, samojedische und malayische Sprache gehören. Bsp. Im Türkischen drückt W. seo den abstracten Begriff der Liebe aus; durch das Suffix er wird sie zum part. praes. liebend. Durch die Anfügung der Personalpronomina erhält man sever-im ich liebend = ich liebe, sever-sin du, sever er, serveriz, sever-siniz, sever-lar. Die Wurzel wird immer rein erhalten und kann nur durch Präfixe, Infixe und Suffixe verändert werden; Umlaute, wie im Deutschen: singen, sang, gesungen sind unmöglich. In der dritten Klasse sind die Bestandtheile der Wörter oft so verändert und entstellt, daß sie nur dem geübten Auge des Forschers wahrnehmbar werden. Beisp. Im Französischen wird das Futurum gebildet durch Anfügung von ai an den Infinitiv. Was dieses ai ist, sagt uns ein Blick auf das Provençalische. Hier heißt es dir vos ai (zu) sagen Euch hab, woraus die Spätern je vous dirai machten. Die Endung des Futurs ist also das Präsens von avoir. Im Lateinischen ist die sogenannte Endung bo in amabo nichts anderes als das Sanskritw. bhû, gr. φύ—ω, lat. fio; im Deutschen ist das Hülfsverb. werden das Got. veirthan, lat. vertere (vadere). Zur dritten Klasse, auch synthetische genannt, gehören die indogermanischen und semitischen Sprachen. Wenn nun die Endungen durch den Gebrauch so abgerieben und abgenutzt sind, daß sie der Deutlichkeit nicht mehr dienen können, so setzt man in den neuern Sprachen vor den Hauptkörper des Wortes ein anderes sinnbildendes Wort, wodurch allmählich eine ähnliche Erscheinung zu Tage tritt als im Chinesischen; was die Alten durch Endungen erreichten, dazu brauchen wir zwei Wörter. So waren die Vor- und Endsilben: be, ge, ent, bar, lig, schaft, ursprünglich Wörter mit substanzieller Bedeutung:

be entspricht gr. ἐπί, ent, ἀντί; (got. and) ge gr. ξύν, con; bar ist Ueberbleibsel von got. baira tragen; lich got. leiks gleich; schaft ursprünglich Substantiv: Gestalt, Bildung (schaffen). Ferner Drittel aus Drittheil, Fleischer aus Fleischhauer, Nachbar aus Nachbauer, Junker aus Jungherr, Jungfer aus Jungfrau u. s. w. Hierauf beruhen die vielfachen Klagen über den Verfall der Sprache.

Man bemerkt in der oben aufgestellten Eintheilung an der äußern Gestalt der Wörter deutlich eine dreifache Veränderung, welche man die Geschichte oder das Leben derselben nennen könnte. Und in der That spielt sich in jedem einzelnen Worte ein Leben ab, das ebenso seine Erlebnisse, Erfahrungen, Veränderungen aufzuweisen hat wie Völker, Geschlechter, Familien und Individuen, welche dieselben sprechen. Der schöne Vergleich des Lebens einer Sprache mit dem Leben eines Menschen läßt sich am besten an den indogermanischen Sprachen ausführen, weil diese alle Phasen der Entwickelung durchgemacht haben, während die isolirenden in ihrer Kindheit stehen geblieben sind, d. h. ohne schaffende Kraft von Innen heraus ihre Sprechtheile unvermittelt aneinanderreihen. Wie den Jüngling und den Mann, ausgestattet mit natürlicher Kraft, der Drang zur Thätigkeit kennzeichnet, so verändern die agglutirenden Sprachen aus eigener Machtfülle ihre Gestalt und gehen allmälich und unmerklich über in die Flexion. Damit ist aber auch der Anfang zum Verfall, zum Greisenalter gesetzt. Nur dem Kennerauge ist es vergönnt, die Gestalt zu erkennen, welche das Wort in seiner Kindheit gehabt hat, die auf der dritten Stufe verborgen enthalten ist, wie die Züge eines Kindes mannigfach verändert im Antlitze des Greises. Aber nicht nur dem äußern Bau, sondern auch dem innern Gehalte nach gleichen Wörter den Menschen. In der Jugendzeit walten sinnliche Auffassungen vor, im mittlern Alter halten sich sinnliche und geistige ungefähr im gleichen Verhältniß, im höhern haben die geistigen Uebergewicht, so auch legt die erste schöpferische Triebkraft den Wörtern sinnliche oder materielle Bedeutung unter, die sich im spätern Verlauf der Sprache in geistige umsetzen, bis in der letzten Periode, oft mit dem Verfall zusammentreffend, die Sprache vergeistigt erscheint. Was oben über Onomatopöie und interjectionale Theorie gesagt ist, erklärt sich jetzt leicht aus der Beschaffenheit der jugendlichen Natur. In das Bereich ihrer Thätigkeit nämlich gehört der Nachahmungstrieb d. h. hier das Streben, den Wahrnehmungen sogenannte malerische oder das Wesen der Dinge ausdrückende Namen zu geben, und der Nachahmungstrieb ist ja nach Aristotele's Bemerkung die erste Veranlassung zur Kunstthätigkeit, also auch zur Sprachkunst gewesen. Wenn man also bildete: Welle, Woge, Winde, Waage, wehen, weben, winden, wälzen, so drückte, wie Jedermann empfindet, der Buchstabe w das Weichende, Gleitende aus; dagegen in: Stab, Stamm, Sock, Stein, starr, stehen, stechen, st das Harte und Stechende (st! = stehe!). Man vergleiche noch anlautendes r, welches eine kräftigere, fortgesetzte Bewegung ausdrückt und anlautendes l mit dem Ausdrücke einer leichten und sanften Bewegung: rauschen, rinnen, rasseln, rennen, rühren; linde, leise, leicht, lau, u. s. w., ferner im Inlaut wandern und wandeln, fächern und fächeln, lächern und lächeln u. s. w. Die Characteristik der einzelnen Buchstaben wie sie Heyse in: System der Sprachwissenschaft entwickelt, ist schon von Plato im zweiten Theil des Kratylus im Ganzen treffend gegeben. Der Nachahmungstrieb also in Verbindung mit der Phantasie wirkten schöpferisch in den ersten Sprachperioden,

sinnliche Ausdrücke, und zwar zu allererst die des Gesichtes, wurden später auf andere Sinne übertragen. Man denke an hell, grell, dunkel, man denke an weich von weichen, süß von sitzen, riechen von rauchen u. s. w. Es wurde oben angedeutet, daß mit dem Uebergange von der Agglutination zur Flexion zugleich der erste Schritt gethan war zum Verfall. Mit diesem Uebergange sind die Laute in Verfall gekommen, die nun unaufhaltsam den verschiedensten Wandlungen unterworfen sind. So kommt denn allgemach die dritte Altersstufe, das Greisenalter, heran mit seinen Nachtheilen und Vortheilen, die Schönheit der Wortformen oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt, die Bedeutungen in ein Uebermaß von Abstracta umgeschlagen, Fremdwörter wandern ein, heimische wandern aus und kehren wohl zuweilen im fremden Kleide ungekannt zurück. Wer denkt z. B. bei den Wörtern Bandit, Spion, Email, Fresco, Gravirung u. a. zunächst an den deutschen Ursprung von bannen, spähen, schmelzen, frisch, graben? Freilich ist auch unsere Muttersprache gewissermaßen an einer geneigten Ebene angelangt und einzelne Spuren des Verfalls lassen sich schon seit lange nachweisen. Aber ein Umstand, scheint es, wird das Betreten und schnelle Vorrücken auf der geneigten Ebene noch für lange Zeit aufhalten, daß sie nämlich in die Schulzucht der Grammatiker genommen ist, die ihr Regeln und Gesetze vorschreiben, aus deren Bereich sie sich nicht herausrühren kann und daß sie in der Gegenwart aus einer Litteratursprache sich zu einer Schriftsprache entwickelt hat, durch welche eine Erstarkung von langer Dauer und Festigkeit für dieselbe sich herausbildet.

VI.

Grimm's Gesetz.

Jakob Grimm hat durch die Aufstellung eines Lautgesetzes, welches zwar hauptsächlich die deutschen, aber auch mehr oder weniger die übrigen indogermanischen Sprachen berührt, den Beweis geliefert, daß die Consonanten der Sprache sich nach festen Gesetzen verändern. Die Veränderung tritt besonders im Anlaut hervor, während der In- und Auslaut leicht Abweichungen gestattet. Durch Grimm's Gesetz ist der Forscher in den Stand gesetzt, gleichsam wie bei einem Rechenexempel zu verfahren, indem er sowohl den Wortlaut herzustellen fähig ist, wie er in uralter Zeit ausgesehen hat, als auch den zu construiren, welcher in ferner Zukunft bei einer neuen Veränderung eintreten wird. Dasselbe lautet also: 1. Wenn im Skr., Gr., Lat., Slv., Lit., Got. und Hochdeutsch, dieselben Wörter vorhanden sind, so sprechen da, wo die Hindu und Griechen eine Aspirata haben, die Goten ꝛc. die Media, die Althochdeutschen die Tenuis. 2. Die Media geht über im Got. in die Tenuis, im ahd. in die entsprechende Spirans. 3. Die Tenuis geht im Got. in die Spirans, im ahd. in die Media über. Also:

gr.	b,	p,	ph.	g,	k,	ch,	d,	t, th,
got.	p,	ph,	b,	k,	ch,	g,	t,	th, d,
ahd.	ph,	b,	p,	ch,	g,	k,	th,(z)	d, t.

Wenn im Verfolg lautliche Erscheinungen angetroffen werden, welche dem Gesetze zu widersprechen scheinen, so bleibt nichts desto weniger dasselbe in seiner Allgemeinheit bestehen. Ausnahmen, wie sie jede

Wissenschaft bietet, heben die Regel nicht auf, sondern, richtig verstanden und richtig erklärt, bestätigen sie dieselbe vielmehr. Weil nun die Consonanten in diesem Gesetze sich gewissermaßen verschieben, hat es Grimm Lautverschiebung genannt und mit einem dreispeichigen Rade verglichen. Beisp.: Skr. dva' gr. δύο, lat. duo, got. tvai, engl. two, lit. du, pol. dva, ksl. duva, ahd. zuênê, nhd. zwei; gr. θανατος, got. dauthus, nhd. Tod; lat. pecus, got. faihu, nhd. Vieh. Mehrere Beispiele finden sich weiter unten. Aeußere Gleichheit und Aehnlichkeit, wie sie Laienaugen so oft wahrnehmen, die im geschichtlichen Verlauf der Worte zufällig sein können, dürfen daher nicht zu voreiligen Schlüssen verleiten. Es giebt Wörter, welche keinen Buchstaben gemein haben, und doch dieselben sind. Deutsch kalt z. B. hat mit calidus nichts zu thun, sondern ist lat. gelidus, got. kalts, ahd. chalts, nhd. kalt (k für anlautendes ch), fr. chaud, weil c im Anlaut sich in ch verschiebt und l in u übergeht. Um die Richtigkeit des Grimm'schen Gesetzes einzusehen, wird man sich die Frage nach den Uranfängen der Cultur vorlegen, welche mit der Bildung von Begriffen und ihrer sprachlichen Bezeichnung beschäftigt war. Nun bildet aber gewissermaßen die Grundlage zum sittlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Fortschritt die Familie; daher die ähnlichlautenden Verwandtschaftsnamen. Zum Verkehr unter den Mitgliedern einer Familie wird kein Zeitwort häufiger gebraucht als das Verbum Sein, welches den allgemeinen Begriff der Existenz ausdrückt und daher zu den ältesten sprachlichen Bildungen gezählt werden muß, seine Formen durch häufige Anwendung vielfach verändert, doch als verwandt erkennbar. Ebenso früh müssen sich die Zahlen, zunächst von 1—5, nach den fünf Fingern der Hand, dann bis 10, beide Hände zusammengenommen, zur Feststellung der Gesammtheit der Familienglieder und des Viehstandes eingestellt haben. Die persönlichen Fürwörter, zur Unterscheidung des Sprechenden vom Angesprochenen und vom abwesenden Dritten hinzugenommen, erscheinen die genannten Klassen von Begriffen als die zuerst durch den Laut fixirten. Daher von den einzelnen Beisp.:

1. Verwandtschaftsnamen:

skr. pâtar, mâtar, bhrâtar, suasar, duhita, sûnu.
lat. pater, mâter, frater, soror, „ „
gr. πατήρ, μήτηρ, φρατήρ, „ θυγάτηρ, υἱός
got. fadar, modar (ags), brôthar, svistar, daughtar, sunus.
ahd. fatar, muotar, pruodar, suestar, tohtar, sunu.
nhd. Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Tochter, Sohn.
franz. père, mère, frère, soeur, „ „
engl. father, mother, brother, sister, daughter, son.
ksl. „ mati, bratru, sestra, dus̆ti, (s̆ spr. sch) synu.
pol. „ matka, brat, siostra, córka, syn.
lit. „ motė, brolis, sesů, duktė sunus.

2. Die Zahlen von 1—10.

skr.	gr.	lat.	got.	ahd.	mhd.	ksl.	lit.	pol.	engl.
1. êka	εἷς	unus	ains	ein	ein	inu	*vĕnas	jedno	one
2. dva	δύο	duo	tvai	zuênê	zwêne	dva	dù	dwa	two
3. tri	τρεῖς	tres	threis	drî	drîe	tri	trys	trzy	three
4. tsćhatvâr	τέσσαρες	quattuor	fidvôr	fior	vier	*c̃etveru	keturi	cztery	four
5. pantschan	πέντε	quinque	fimf	fîf	vünf	pęti	penki	pięć	five
6. schasch	ἕξ	sex	saihs	sehs	sëhs	s̃es̃ti	szeszi	sześć	six
7. saptan	ἑπτά	septem	sibun	sipun	siben	sedmi	septuni	scédm	seven
8. aschtan	ὀκτώ	octo	ahtan	ahto	ahte	osmi	acztuni	ośm	eight
9. navan	ἐννέα	novem	niun	niun	niun	devęti	devyni	dziewięć	nine
10. das̓an	δέκα	decem	taihun	zëhan	zëhen	desęti	deszintis	dziesięć	ten

* c̃ spr. tsch. * ë spr. e[a]

3. Das Verbum Sein.

skr.	lat.	gr.	got.	ahd.	nhd.	engl.	poln.	lit.
as-mi	ʼs-um	ἐσ-μί (εἰμί)	ï-m	p-im	b-in	a-m	jestem	esmi
a-si	es	ἐσσί (εἶ)	ïs	p-îst	b-ist	art	jesteś	esi
as-ti	es-t	ἐσ-τί	ïs-t	ist	ist	is	jest	ésti
ʼs-mas	ʼs-umus	ἐσ-μέν	ʼs-ijum	p-irum	sind	are	jesteśmy	ésme
ʼs-tha	es-tis	ἐσ-τέ	ʼs-ijuth	p-irut	seid	are	jesteście	éste
ʼs-anti	ʼs-unt	εἰσί	ʼs-ind	sint	sind	are	są	"

VII.

Lautvertretung.

Die indogermanische Ursprache kannte nur die drei Hauptvokale a, i, u, lang und kurz, welche in ungetrübter Reinheit nur das Sanskrit erhalten hat; e und o sind aus jenen entstanden und zwar e aus a und i, o aus a und u, ahd. hilfan, wunna, nhd. helfen, Wonne. Der Wechsel des Wurzelvokals heißt Ablaut, winden, wand, gewunden. Die Vokale sind vermöge ihrer Beschaffenheit leicht veränderlich und wechseln daher fast in willkührlicher Weise. Man vergleiche: brach, brechen, brich, gebrochen, Bruch. Da also zum Beweise für die Verwandtschaft der Wörter die Vokale bei ihrer Veränderlichkeit nicht die Bedeutung haben als die Consonanten, welche, stetiger und beharrlicher, nicht mit derselben Leichtigkeit einander vertreten können, so verlangen diese auch eine größere Aufmerksamkeit. Die Sprachwerkzeuge: Lippen, Zunge, Zähne und Gaumen sind auf drei Artikulationsgebiete im Munde vertheilt, in das vordere, wo die Lippen, mittlere, wo die Zunge, und hintere, wo die Gaumen die Hauptthätigkeit übernehmen, indem jedes dieser drei Organe ein anderes zur Hülfe heranzieht. Die Consonanten werden bekanntlich eingetheilt: 1. Stumme,

mutae, weil sie ohne Hülfe eines Vokals nicht hörbar sind, von der neuern Technik auch Explosiv- oder momentane Laute genannt, weil sie zum Aussprechen (Ausstoßen explodere) nur einen Augenblick Zeit gebrauchen. Es sind ihrer 9, nach den Sprachwerkzeugen genannt: Kehllaute γ, κ, χ, Zahnlaute δ, τ, ϑ, Lippenlaute β, π, φ; nach der Art ihrer Aspiration: weiche mediae γ, δ, β, harte tenues κ, τ, π und gehauchte aspiratae χ, ϑ, φ. 2. in tönende, weil sie ohne Hülfe eines Vokals hörbar sind, nach den Neuern auch Fricativ- oder Dauerlaute benannt, weil sie beliebig lang ausgesprochen werden können und zwar flüssige liquidae λ, ϱ, Nasenlaute, nasales ν, μ nas. γ und Spiranten s, j, v (h), von denen j gänzlich, s und v zum großen Theil im Griechischen geschwunden sind. Das Sanskrit, welches alle diese Laute am reinsten erhalten hat, besitzt auch noch die aspirirten mediae bh, gh dh, im Ganzen 37 Consonanten, während das Arabische 28, das Hebräische 23, das Deutsche 19, das Lateinische und Griechische 17, das Finnische 11, aufweist. Von den Dauerlauten sind l und r im Sanskrit noch reine Vokale und der leichte Uebergang des einen in den andern auch in andern Sprachen beweist ihre vokalische Natur. So sind die lateinischen Ableitungsendungen alis und aris wohl ursprünglich ein und dieselbe gewesen; caeruleus stammt von caelum, κεφαλαϱγία von ἄλγος Schmerz; it. albero = arbor, celebro = cerebrum Gehirn; fr. âutel = altare, pellegrino Pilger = peregrinus; auch gehen sie in Vokale über, l im Franz. in u, cheval pl. chevaux, im It. in i. fiamma = flamma. Die Aussprache des r macht nicht nur einzelnen Personen, sondern bisweilen auch ganzen Völkern Schwierigkeiten. So sagt keine Chinese Europa und Christus, sondern Eulopa und Kilissetu. Daher ist das Wort Mandarin nicht chinesisch, sondern skr. mantrin Rathgeber; n wechselt mit m z. B. μή, μῶν = ne, num; vgl. Scham, Schande. Von den Spiranten sind j und v Verdichtungen von i und ü, statt abies, genua ist bisweilen bei Dichtern zu lesen abjes, jenva; im Deutschen „verdicken" sie sich und zwar v zu w, s zu sch, j zu g, h zu ch. Von den Stummen setzt das Deutsche für ph f und v, für th ts = z. Wenn man ferner die Vertauschung von p und k, p und b, p und f, u. s. w. wahrnimmt, so läßt sich im Allgemeinen annehmen, daß nur die zu demselben Artikulationsgebiete gehörigen Laute einander vertreten und in seltneren Fällen diejenigen, welche zwar in verschiedenen Artikulationsgebieten liegen, aber in Beziehung auf die weiche oder harte Aussprache einander verwandt sind. Aber außer der sogenannten Verschiebung der Laute wirken noch zwei andere Kräfte mit, die Sprache in ihrer lautlichen Seite umzugestalten, die Spaltung nämlich und der gänzliche Verlust der Laute. Man vergegenwärtige sich den im Griechischen vorkommenden Dreiklang α, ε, ο in τϱέπω, ἔτϱαπον, τϱοπή, entstanden aus altem a-Laut und den im Deutschen vorkommenden Fünfklang in brach, brechen, brich, gebrochen, Bruch. Der Schwund der Laute hat wohl, wie auch die häufige Erscheinung der sogenannten Schwächungen, ihren Grund in einer gewißen Bequemlichkeit des Sprechenden. Auf dieses Prinzip der Bequemlichkeit, vis inertiae, sind alle Wandlungen in den Wortformen zurückzuführen, für welche die Wissenschaft der genauern Erkenntniß halber die Kunstausdrücke Assimilation, Dissimilation, Synkope, Aphäresis u. a. geschaffen hat. Wennn aus dem ursprünglichsten und natürlichsten aller Vokale a, den auch das Kind zuerst spricht, und zu dessen Aussprache die stärkste Artikulationskraft gehört, das Volk o oder e macht (Karl, Korl, Kerl), so verräth das

eine gewisse Scheu vor diesem Aufwande von Kraft, welche zur Aussprache des a erforderlich ist. Solche und ähnliche Wahrnehmungen zeigen deutlich, daß zur Entstehung der Sprachen und der Ausbildung derselben in verschiedene Dialekte nicht wenig beiträgt die Eigenart der Völker, ihre Heimath, Klima, Lebensweise, Nahrung, Verkehr, deren Einflüssen sich die Sprache ebenso wenig entziehen kann als Gestalt, Farbe und Charakter der Menschen. Zur Verdeutlichung:

Tabellarische Uebersicht der Lautvertretung.

In der Uebersicht sind die Laute der Ursprache der Kürze wegen übergangen, weil sie zum Theil mit denen der Sanskrit übereinstimmen:

skr. r in allen Sprachen r,
skr. l „ „ „ l,
skr. m „ „ „ m,
skr. n wird n (gr. auslaut. r)
skr. j gr. ξ und spir. asp.
skr. v gr. *F*, ahd. w.
skr. s, sch, gr. σ und asp., lat. s(r), got. s(z), ahd. s(r), slw. s, ch, s̃.

skr.	bh	dh	gh	b	d	g	p, ph	t, th	k, kh, ç
gr.	φ	ϑ	χ	β	δ	γ	π	τ	ϰ
lat.	f, b	anl. f inl. d, b	h, g	b	d	g	p	t	c, q
got.	b	d	g	b	t	k	f	th (d)	h, g
ahd.	b(p)	t	g(k)	b(p)	z, sz	k(ch)	f, v (b)	d	h, g
slav.	b	d	g, ż, z	b	d	g, ż, z	p	t	k, cs
lit.	b	d	g, ż	b	d	g, ż	p	t	k sz

VIII.

Beispiele.

ϱ.

1. W. ar, dessen Grundbedeutungen erheben, treffen, fügen leicht erkenntlich sind in:

skr. ara Radspeiche, arati Diener (gr. ὑπηρέτης), aratâ Richtigkeit (gr. ἀρετή), arta richtig (ratus), artis Weise (ars), irmas Arm.

gr. ἀρ., ἀραρίσκω füge, ἄρθρον Gelenk, ἀριθμός Zahl, ἄρτι gerade, (ἀρτιεπήσ bei Homer nicht „gewandt im Reden", sondern „frisch drauf los schwatzend." So Göbel p. 30), ἀρέσκω gefalle, füge mich, Ὅμηρος, Zusammenfüger.

lat. arma, artus Glieder, artus enge, articulus, artifex Füger.

got. arms, ahd. aram, nhd. Arm.

ksl. ramo Arm, pol. ramię, lit. arti nahe. Die abgeleiteten WW. or und er sind eigentlich dieselben als ar; ihre Spaltung ist schon vor der Trennung der Griechen und Italiker eingetreten.

skr. arnomi (ὄρνυμι) errege, aritar (ἐρέτης).

gr. ἀμφήρης doppelruderig, ἐρεσία das Rudern, ἐρέσσω rudere.

lat. ratis (Metathesis), remigium, triremis, rota, rotundus; orior erhebe mich, origo; ahd. ruodar Ruder, lit. irti rudern.

2. W. ru strömen, lautet im

skr. sru, sravâti strömen, srâva Strom, giri—srâva Bergstrom (Davala—giri weißer Berg). Im Griech. fällt der Spirant s vor ρ fort, also:

gr. ῥυ, ῥέω, ῥόος, ῥεῦμα, ῥέεθρον, ῥυθμός, ῥώομαι, wovon Eurotas und ῥώθων Nase, eigtl. die Fließende, wie nasus desselben Stammes mit nare zu sein scheint.

lat. ruo, rivus, ruma Säugebrust, Rumina Göttin, ficus Ruminalis. Die deutschen und slavischen Sprachen schieben t ein, ahd. stroum, strôm, nhd. Strom; ksl. stru, ostrova Insel (umflossen), lit. srove Strömung. Auch der Name Roma wird von Corssen als Stromstadt gedeutet; Rumo = Στρύμων war der alte Tibername; das ahd. stroum zieht Grimm zu strevan (στορέννυμι).

λ.

1. W. lû trennen, skr. lunâmi schneide ab, lûni das Schneiden; gr. λά-ω, λύσις, λύτρον Lösegeld, λαῖον Sichel, Λύαιος Erlöser; lat. reluo, solvo für seluo, solutus; got. laus los, lausjan lösen, lunan Lösegeld, ahd. lôs; lit. liauju höre auf. Im Deutschen erscheint die W. durch s weitergebildet.

2. W. lubh begehren, skr. lubhati locken, lobha Gier, lubhdas gierig; gr. λιφ, λίψ = ἐπιθυμία, λίπτομαι begehre; lat. lubet, libet, libido, liber; got. liubas lieb, ahd. liuban lieben, liop lieb, lobôn loben, mhd. liep; ksl. liuby Liebesmahl, ljubiti lieben, lit. ľubyti dass.

3. W. las verlangen, skr. lashjâmi wünsche; gr. λάω aus λάσω will, λιλαίομαι, λίαν sehr; lat. lascivus, lustig; got. lustus Lust; ksl. laska Schmeichelei, böhm. laska Liebe, lit. loska dass., pol. laska Gunst.

4. W. spal fallen, skr. sphalâmi falle; gr. σφάλλω bringe zu Fall, ἀσφαλής sicher u. a.; lat. fallo, fallax, falsus; ahd. fallan, nhd. fallen.

5. W. mal sudeln, skr. mala Schmutz und Sünde, Seelenschmutz, malina schmutzig; gr. μέλας, μολύνω sudele; lat. malus, malignus u. s. w.; lit. molis Lehm, melas Gyps; ksl. melu Kreide; pol. mléć mahlen. Die Uebertragung des Begriffes schmutzig, schwarz auf das geistige Gebiet zeigt das Sanskrit und das Lateinische: hic niger est, hunc tu, Romane, caveto.

6. Gr. *ἄλλος*, lat. alius, got. alis; davon und von lant Land ahd. alilanti Elend, eigtl. fremdes Land, das für den Deutschen der Inbegriff der größten Noth war.

7. Gr. *λίνον*, lat. linum, got. lein, ahd. lin Flachs, lit. linai, ksl. linu, pol. len (wohl entlehnt).

μ.

1. W. smar denken, skr. smarati gedenken, smara Liebe; gr. *μερ*, *μαρ* (mit abgefallenem s), *μέριμνα* Sorge, *μέρμερα ἔργα* denkwürdige Thaten, *μάρτυς*, *μαρτύριον*, *μέλλω* gedenke zu, *μερμερίζω* sorge; lat. memor, memoria; got. merjan kundthun, ahd. mâri fama, mhd. maere bekannt, nhd. Märe, dem. Märchen.

2. W. mar sterben, skr. mara Tod, amara unsterblich, martas = mortuus; gr. *μορτός*, woraus *βροτός*, sterblich, *ἄμβροτος*, *μαραίνω* lasse welken; lat. morior, morbus, mors, marceo welke; got. maurthr Mord; ksl. mreti sterben, lit. mirti, pol. umrzéć dass. Zu dieser W. rechnen Einig. auch das hom. *μέροπες* und deuten es „sterblich", während Andere es mit der vorhergehenden in Beziehung setzen, also = denkblickend (vgl. Curtius II. 297).

3. W. mâ messen, skr. mâti messen, mâtra Maß, mâtar Bildner; gr. *μέτρον* *μιμέομαι* nachahmen, *μῖμος* Schauspieler; lat. metior, mensa, imitor, imago; ksl. mêra, pol. miara, lit. mera Maß. Auch die lat. Wörter mânus gut, mănus Hand, mâne früh und Mânes gute Geister gehören wohl hierher.

4. W. man, mâ, denken, skr. mati Sinn = manti, manta gedacht; gr. *μάντις*, *μῆνις*, *Μέντωρ*, *μενεαίνω* begehre, *μέμαα* trachte, *μῆτις*, *Μίνως*; lat. memini, mens, mentiri, metus, Bedenken, monēta monstrum; got. gamunan gedenken, ahd. minnia, nhd. Minne, Mann, Mensch. Der von Tac. germ. c. 2 genannte Mannus, Sohn des erdgeborenen Gottes Tuisto, unser Stammvater, heißt also Urmensch; lit. mineti gedenke, menas Verstand, ksl. minją meine.

5. W. mi mindern, skr. minâti mindern; gr. *μινύω*, *μίνυνθα* kleine Weile, *μινύρειν* wimmern; lat. minuo, minor, minister kleinerer Mann, wie magister größerer Mann, Minucius; got. mins minder; ksl. minii kleiner, pol. mniejszy, lit. minu dass.

6. skr. mûsh Maus und stehlen, gr. *μῦς*, lat. mûs, ahd. mus, ksl. myšĭ Maus und Diebin, pol. mysz, lit. nicht erhalten.

ν.

1. W. snu schwimmen, skr. snauti fließen; gr. *νέω* aus *σνέFω*, *νευστήρ* Taucher. Wie im Sanskrit snâ als ältere Form zu snu erscheint, so im Gr. neben *νέω* auch *νάω* mit derselben Bedeutung: *νᾶμα* Flüssigkeit, *Νηρεύς* Schwimmer, *Νηριάδες* Schwimmerinnen, *νῆσος*, *νήχω*, *Νάξος*, *ναῦς* u. v. a.; lat. nare, navis, navigare u. a.; ahd. nacho Nachen. Hierher gehört wahrscheinlich auch ahd. snûzan schneuzen, Schnauze, schnupfen und die Wörter für Schnee; got. snaivas, ahd. sneo, mhd. snê; lit. snigti, ksl. sněgu.

2. skr. nâman Name, gr. ὄνομα, ἀνώνυμος u. a.; lat. nomen, cognomen, ignominia; got. namô; ksl. imę, pol. imię. Die indogermanische Form lautete gnâman von gnâ (γιγνώσκω). Grimm setzt das Wort mit „nehmen" in Verbindung.

3. Skr. navas neu, gr. νέ(F)ος, νεανίας Neuling, νεοττιά Nest; lat. novus, noverca Stief- (Neu) mutter, denuo, nuper aus noviper neulich, got. niujis, ahd. nivi, mhd. niuve, nhd. neu; ksl. novu, pol. nowy, lit. navas.

4. Skr. snushâ Schnur, gr. νυός für σνυσός, lat. nurus, ahd. snurâ, nhd. Schnur; ksl. snocha, pol. synowa. Nach Fick stammt das Wort von sûnu Sohn, also Söhnerin, wie oberdeutsch die Schwiegertochter heißt.

j, v, s.

Im Anlaut entspricht der indogermanischen Sprache gr. ζ; skr. jugam, gr. ζυγόν, lat. jugum (conjux), got. juk, ahd. joh, joch; ksl. igo, lit. jungas. Auch ζωμός Suppe, (μέλας ζωμός der Spartaner), welches auf ζέω koche hinzuweisen scheint, zeigt in den übrigen Sprachen ein j; skr. jusham, lat. jûs, lit. jusze („von Sauerteig mit Wasser" Nesselmann), ksl. jocha. Auch Jauche? Im Inlaute entsprechen die abgeleiteten Verba auf άζω und ίζω den Sanskritformen auf ajâmi. Der spir. asp. erscheint im Anlaut für altes j im Pronimalstamme ὅ, ἥ, ὅς, ὥς, ὔμε, der im Sanskrit jas, got. jabai wenn, jau ob, lit. jis, ji er, sie, lautet. Statt des in den andern Sprachen vorkommenden v bietet das Altgriechische *F* im Anlaut: ἔαρ zgs. ἦρ ist entstanden aus Fεσαρ; denn Frühling heißt im Sanskrit vasantas lat. vêr, altn. vâr, lit. vasara, ksl. vesna; ἴον, (Fίον) viola Veilchen, ἰτέα (*F*) Weide, lat. vitex, vitis, ahd. wit Reisig, wida Weide, lit. vytis Weidengerte; οἶνος (*F*) Wein, lat. vinum vergleicht Mommsen (Röm. Gesch.) mit skr. vênas, „dem vielbesungenen Labetrank der Inder." Im Inlaut z. B.: ὄϊς (ὄFις) Schaf (siehe oben). Das Sanskritwort avis entstammt der W. av (die auch im lat. avere gerne haben, avidus u. s. w. auftritt) in der Bedeutung sich erfreuen; das Schaf hat also seinen Namen von dem sanften Wesen erhalten, das ihm Liebe erwarb; zum Sinnbild der Einfalt wurde es erst später. Den bekannten Berg Οἴτη dürfte man füglich Schafberg deuten; ἀεί immer aus αἰFεί, skr. êvas Wandel, gr. αἰών, lat. aevus, aeternus aus aeviternus; got. aivs Zeit, ahd. êwa: 1) Ewigkeit, 2) Vertrag, Ehe; echt; skr. vâta, lat. ventus, got. vinds, lit. vejas. Ausgegangen wird in den Wörtern von vâ wehen, woraus die griechischen ἄ(F)ω, ἄελλα, ἀήρ u. a. durch Metathesis entstanden sind. Der Spirant s wird im Anlaute griech. Wörter durch spir. asp. vertreten, während in den übrigen Sprachen s geblieben ist, skr. sakart, gr. ἅπαξ, lat. simplex; skr. sinâti binden, siman Riemen entspricht. gr. ἱμάς (St. ἱμαντ), ahd. seil, mhd. sil, nhd. Seil, ksl. silo. Von andern Beispielen liegt zunächst das uralte Verbum Sein nahe. Dasselbe lautet im Sanskrit asmi (siehe oben), gr. εἰμί, lat. sum aus esum, got. im, lit. esmi, ksl. jesmi. Aus der offenbaren Verwandtschaft der Sanskritwörter asus Lebenshauch, asuras, lebendig, âs, lat. ôs Mund läßt sich schließen, daß die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „athmen" gewesen und zunächst in die des Lebens und später in die des allgemeinen

Seins übergegangen ist. Daneben besteht ein anders Verb., das den Begriff des Seins in seiner Entstehung ausdrückt = werden, skr. bhu, gr. φύω; lat. perf. fui. Dieses wird zur Ergänzung von εἰμί in denjenigen Zeiten verwandt, welche im Gegensatz zu der Dauer der Präsensbedeutung den Eintritt der Handlung zur Erscheinung bringen d. h. im aor. und perf. ἔφυν und πέφυκα.

bh.

1. W. bhâ, skr. bhâti scheinen, durch s weiter gebildet bhâs leuchten, bhâsu Sonne, gr. φα, φάσκω, φάτις, φημί, φωνή; durch ν und *F* weiter gebildet φανερός, φανή Fackel, φα(*F*)έθω, φαος = φῶς Licht; lat. fâri, fâs, fâbula, Faunus; ksl. basni Fabel.
2. W. bhar tragen, skr. bharâti, bharas Last, bharant tragend; gr. φέρω, φέρετρον Bahre, φόρος Steuer, φαρέτρα Köcher, φέρνη Mitgift, φώρ Dieb; lat. fero, ferculum, far, fertilis, fortuna, fur, fer als Suffix in letifer; got. bairan, ahd. bëran, përan, mhd. bërn gebären; got. barna Kind, gabaurths Geburt, ahd. bâra, pâra, mhd. bâre, nhd. Bahre; ksl. berą, brati bringen, ruß. beru, lit. bernas Kind, pol. brać bringen. Deutlich spaltet sich die Bedeutung dieser Wurzel in Last, Ertrag und Bewegung; far in allgemeiner Bedeutung ist das got. baris Gerste. Auch gr. φάρμακον im ursprünglichen Sinne von Kraut, lat. forma und deutsch bringen, gehören zu dieser Familie. Forma erinnert an Gebärde, und φᾶρος an Tracht als Kleidung.
3. W. bhî, skr. bibhêmi bebe, bhîma furchtbar; gr. φέβομαι, φόβος, φοβέομαι; lat. febris ahd. bibên, mhd. biben, nhd. beben; lit. bijau sich fürchten, pol. bać dass.
4. W. bhû sein, skr. bhavâti werden, bhavana Wohnung; gr. φύσις, φυτεύω, φυλή; lat. fui, fêtus Frucht, fêtus part. befruchtet; ahd. bim, mhd. bin, got. bauan wohnen, bauen; ksl. byti, pol. być, lit. buti sein.
5. Skr. bhrû, gr. ὀφρύς; ahd. brâwa, mhd. prâwa; ksl. bruvi, lit. bruvis Braue; das lat. frons vergleicht man mit ὀφρυοεις.
6. Skr. vabh, gr. ὑφαίνω, ahd. weban nhd. weben.
7. gr. ἀλφός weißer Fleck, lat. albus, ahd. elbiz Schwan, Elba, Alba Longa, Albunea, also Alba = Ἀλφειός = Elbe; Alpes „a candore nivium“. Im Polnischen heißt die Elbe metathesirt Laba, böhm. Labe.

dh.

1. W. dhâ, skr. dhâjati saugen, dhâtri Amme; gr. θῆ-σθαι saugen, melken, θηλή Mutterbrust, τιθήνη Amme, θῆλυς weiblich; ferner die Namen der Göttinnen Τηθύς und Θέτις; lat. filius aus ält. felius, femina, fatis Sättigung, fatigare; got. daddjan, ahd. tâjan säugen, mhd. tigen saugen; ksl. doiti dass., doilica Amme, dêva Jungfrau, lit. dëlë Blutegel. Eine gleichlautende W. dhâ hat die Bedeutung setzen thun und liefert: skr. dhâman Haus; gr. θε in τίθημι, θέσις Satzung, θέμις Gesetz, Θέμις Göttin, θήκη Behälter, θην, die Endungs des schwachen Passivaoristes; lat. familia, famulus; got. dêdis, ahd. tât That, engl. deed; ksl. deždą für dedją dêti That, lit. dėti setzen.

2 W. dhû skr. dhûnoti anfachen, dhuvana Feuer, dhumas Rauch; gr. θύ-ω fache an, θύνω tobe, aus θύνημι, θύελλα Sturm, θυμός, θύος Räucherwerk, θυσία Opfer; lat. fi in subfio räuchern, subfimen, fumus; got. daunis Dunst, ahd. tunist, ksl. dymu, lit. dumai; dumas = θυμός. Die Grundbedeutung dieser W. ist anfachen, aus welcher sich die des Räucherns und Opferns leicht entwickelt haben. Schon Plato leitet θυμός ab ἀπὸ τῆς θύσεως τῆς ψυχῆς, Crat. 419.

3. Skr. dvâra, dvâr, dur Thür; gr. θύρα, lat. forum, fores, foris; got. daura, ahd. tor, ksl. dviri, pol. drzwi, lit. durys, altpr. dauris.

4. Skr. budhnas, gr. πυθμήν, lat. fundus, ahd. bodam, nhd. Boden.

5. Skr. andhas Kraut, gr. ἄνθος (vielleicht die Göttin Ἀθήνη (W. ἀθ) „die Blühende", lat. ador Spelt.

6. Gr. θέσσεσθαι flehen, lat. festus, feriae, dies festi = Bettage, feriae aus fesiae das Beten; Θέστωρ Beter, Vater des Kalchas. Döderlein zieht auch θεός für θεσός der Angebetete hierher. Nach Goebel steht θεός für θεFός und entstammt der W. dhu = θυ, wonach die Bedeutung des Wortes „Geist" sei.

7. Gr. πείθομαι (πιθ), lat. fido fides, got. bidjan bitten, bida Bitte.

8. Gr. θείνω, lat. fendo schlage, defendo schlage ab, vertheidige.

gh, h.

1. W. ghar, skr. harjati gern haben; gr. χαίρω, χάρις, χαρίζομαι, lat. gratus (gra für har), gratia; got. geiran begehren, ahd. gerôn, kerôn dass., gerno gern; lit. geretis.

2. Skr. stigh, stighnoti steigen, gr. στιχ. στείχω, στίχος Reihe, lat. vestigium, got. steiga Steig, ahd. stega, mhd. stege Stiege, ksl. stiza Steig, lit. staigus hastig.

3. Skr. vahati fahren, vâhana Pferd, vâha Wagen, gr. ἐχ, Fεχ, ὄχος Wagen, ὀχέομαι fahre, ὄχλος Volkshaufe; lat. veho, vehiculum, via, vexillum, vectis; got. viga Weg, ahd. wagan Wagen, ahd. vâga, vâka, mhd. wâge, nhd. Wage, ksl. vezą fahre, lit. vežu fahre, važma Fuhre, pol wieżć; allgemeiner Begriff: Bewegung zu Wasser und zu Lande, Woge, Wage, Wagen, Wiege

4. W. agh, angh, skr. anghati beengen, anghana Beengung; gr. αχ αγχ in ἄγχω beenge, ἄγχι nahe, ἄχος Angst, ἄχθος Last u. a.; lat. ango, angustus, angulus etc., got. agis Angst, agon og sich ängstigen, ahd. angust Angst, angi, engi, mhd. und nhd. enge; ksl. ąza Bande. Dieser W. entstammen auch die Wörter für Schlange; sie heißt skr. ahi, gr. ἔχις, lat. anguis, ahd. unc, ksl. ažì, lit. angis, nhd. Unke, allgemeiner Begriff: Beengerinnen, Würgerinnen.

d.

1. W. dam. skr. damjâti zähmen; gr. δάμνημι, δαμάω, δμώς Sklave; lat. domare, dominus; got. gatamjan, ahd. zamjan, mhd. zemen, nhd. zähmen. Eine gleichlautende W. hat die Bedeutung bauen, aus welcher skr. dam Haus, gr. δέμω, δόμος, δέμας; lat. domus; got. timrjan, ahd. zimbar, zimpar, mhd. Zimber, nhd. Zimmer; ksl. domu erwachsen.

2. W. dîv scheinen skr. dîvjati leuchten, dêvas Gott, djô, djâus Himmel, Tag, djaushpitar Vater des Lichts; gr. Ζεύς d. i. Δjεύς, δίελος, δῆλος, δῖος himmlisch, εὐδία heiterer Himmel; lat. Jupiter d. i. Ju = Djau pater Vater des Lichts, deus, divus, dies, Diespiter; ahd. tiu Gottesname, lit. devas Gott. Das gr. ϑεός gehört nicht hierher, sondern zu W. ϑες

3. W. dâ geben skr. dadâti geben, danam, donum Gabe; gr. δίδωμι δοτήρ, δῶρον; lat. do, dare, dôs; ksl. dami gebe, dati geben, dati Gabe; pol. daç gebe; lit. důnis Gabe. Außer dâ geben führt Fick noch 3 gleichlautende WW. an: dâ theilen, gr. δατέαμαι, δαίνυμαι; 2. dâ binden, gr. δέω; 3. dâ wissen, gr. ἐδάην.

4. W. pad fallen, treten, skr. padjati treten, pada Fuß, gr. πέδον Boden, πέδιλον Sohle, πούς (St. ποδ), πεζός aus ποδγός; lat. pes, pedis, pedica Fußschlinge, impedire, oppidum, pedum Hirtenstab, Bischofsstab, got. fôtus, ahd. fouz, mhd. vouz, nhd. Fuß; lit. padas, pol. padać fallen. Die Grundbedeutung der W. treten, geht über in die des betretenen Bodens der Fessel, des Schutzes; gr. πέδη Fessel, ἔμπεδος fest, oppidum Feste = τὸ ἐν τῷ πεδίῳ zum Schutze.

5. W. ud, und skr. udan Wasser, unudras wasserlos, unati quellen; gr. ὕδωρ, ὑδρεύω hole Wasser, ἄνυδρος, lat. unda; got. vato, ahd. wazar, mhd. wazzer, nhd. Wasser; ksl. voda, lit. vandů; pol. woda dass. Die Deutschen und slav. Wörter weisen auf eine Nebenwurzel vad.

6. W. vid. skr. vetti, pr. vêda wissen, vêdas hl. Schriften, gr. Fίδ, εἶδον = ἔFιδον, (F)οἶδα = skr. vêda, ἰδέα, ἴδρις kundig, εἴδωλον, Ἀίδης u. a.; lat. videre; got. vait weiß, vitan wissen und sehen, ahd. wizan, mhd. wizzen; ksl. vedeti, pol. wiedzieć, lit. veidas Antlitz.

7. W. sad. skr. sidati sitzen, sadas Sitz; gr. ἑδ, εἶσα aus ἔσεδσα, ἕζομαι aus σέδjομαι, ἕδρα, lat. sedo, sedeo, sella aus sedla, solium Thron; got. sitan, ahd. sizzan. mhd. sitzen, got. satjan, ahd. sazzan, mhd. setzen; ksl. cędą sesti für sedti, lit. sedmi sitzen, sostas Sitz.

drus Holz, Baum, gr. δρῦς, got. triu, ksl. drêvo, lit. derva.

Skr. admi, gr. ἔδω, lat. edo, got. itan, ahd. azzen, mhd. etzen, ksl. jami, lit. edmi essen. Hierher gehören auch die Wörter für Zahn, skr. dantas, gr. ὀδούς, lat. dens, got. tunthus, ahd. zand, lit. dantis.

g.

1. W. gan, gâ, skr. gag'anti (g' spr. j), gebären, g'anitar = genitor, g'anitra Geburtsland, g'anas genus Geschlecht; gr. γεν, γα, ἐγενόμην, γενέτωρ, γενέτηρ, γενέτειρα, γένος, γυνή, γαμέω, γαμβρός, γάμος; lat. gigno, gens, gener; got. kunja Geschlecht, qino Weib, ahd. quinâ Weib; ksl. żena Weib; zęti Bräutigam, lit. gentis Verwandter. Außerdem W. gan, gâ erkennen; gr. γέγωνα, got. kunnan können; W. gan, gâ glänzen, heiter sein, gr. γάνυμαι, γαθέω, lat. gaudium.

2. W. gar. skr. garnâti rufen; gr. γῆρυς Stimme, γέρανος; Kranich, lat. garrio schwatze, garrulus, vielleicht auch gallus, gratus für gartus willkommen. Skr. garta, lat. gingritus Gänsegeschnatter; ahd. kirru knarre, lit. girti rühmen, garsas Stimme. Fick vergleicht in seinem Lexicon noch 4 andere gleichlautende WW. und zwar: 1) in g'arati alt machen, gr. γέρων; 2) in g'âgarti wachen, gr. ἐγείρω; 3) in g'arati sich nähern, gr. ἐγείρω sammle; 4) in g'arati schlingen, gr. βιβρώσκω, lat. vorare aus gvorare. lit. gerti trinken, girtas betrunken, ksl. żreti schlingen.

3. W. gnâ Weiterbildung aus gan, skr. g'ânâti erkennen; gr. γνω in γιγνώςκω, γνῶσις, lat. gnoscos notus; got. kunthas, ahd. cund, mhd. kund, nhd. kund, bekannt; ksl. znati kennen, lit. żinama, bekannt.

4. W. ag'. skr. ag'âti treiben, ag'a Treiber; gr. ἄγω, ἀγών, ἀγός (στρατηγός, ἀρχηγός). ἡγεῖσθαι, ἄγμος = skr. ag'mas Bahn, Zug; lat. ago, agmen = skr. ag'man, prodigus. Derselben Familie gehören zu die Wörter für Ziege: skr. ag'as m., ag'â f.; gr. αἴξ (die alte Ableitung von ἀίσσω ist falsch); lit. ożys Bock, oszka Ziege; ebenso die für Acker: skr. ag'ras, gr. ἀγρός, lat. ager, got. akras, ahd. ahhar Acker, eigtl. Trift.

5. W. marg. skr. marg'ati wischen, streichen, gr. μεργ, ἀμέργω abpflücken, μάργος schweifend, auf das geistige Gebiet übertragen: irre. ὀμόργνυμι, ἀμέλγω melke; lat. mergae = furculae, quibus acervi frugum fiunt, Mähgabel, merges Garbe, margo Streif, Rand, mulgeo; got. marka Rand, Marke; die Insel Ἀμοργός war durch Leinwand (ἀμοργίς Flachs) ausgezeichnet. Das o in den griechischen Wörtern ist vorgeschlagen, wie in vielen andern. Das „verzweifelte" νυκτὸς ἀμολγῷ" erklärt Göbel durch multa nocte in der Fülle der Nacht; ἀμολγός aus W. σμα blähen, also μολγός für σμολγός = Sack d. i. Gebläh etes p. 297; ksl. mles'ti melken, lit. milszti streicheln und melken; μεργ und μελγ also ein und derselbe Stamm. Milch heißt ksl. mluko, got. miluka ein Wort, welches „weder recht slavisch noch recht deutsch aussieht."

p.

1. W. paç fahen, skr. pâça Fessel, gr. πηγός in πήγνυμι befestigen, πῆγμα Gefestigtes, πηγός fest, πάγος, Frost, πάγη Schlinge, πάσσαλος Pflock, Πήγασος; lat. pacisci festmachen, pax, pango, compages Fessel, propagare, pâgus Gau (Gefüge), pagina, pignus u. a.; got. fahan, ahd. fâhan, mhd. vâhen, nhd. fangen. Aus der Grundbedeutung dieser W. „festigen" entwickeln sich leicht die abgeleiteten „fügen, frieren, fangen", woraus man auch pecus = skr. paçus, got. faihu, ahd. fihu, mhd. vihe, nhd. Vieh ableitet.

2. W. par, skr. piparti füllen, durch Metathesis prâna voll, plenus; gr. πλα, πίμπλημι, fülle, πλέως, πλῆθος, πλοῦτος Reichthum, πολύς; lat. pleo, plebs, populus, pelvis, plus; got. fullas, ahd. fol, mhd. vol, nhd. voll; ksl. pluna, lit. pilnas voll. Die alte Form für plebs ist plebes, gebildet, wie herba, morbus u. a. Das gr. πλέθρον erklärt Lobeck als spatium expletum.

3. W. plu skr. pluti Flut, gr. *πλύνω* wasche, *πλύσις* das Spülen, *πλέω*, *πλόος* aus *πλόFος* = skr. plava; lat. pluit, (alt plovere) pluvius; got. flôdus, ahd. fluot, mhd. vluot, nhd. Flut; ags. flotta Flotte; ahd. fliozan, mhd. vliezen, nhd. fließen; ksl. pluti, lit. plauti fließen, plankti schwimmen. Diese letztere Weiterbildung durch k entspricht dem deutschen flug; ahd. vlugan fliegen, engl. to flow. Eine merkwürdige W., welche die verschiedensten Wasserbewegungen ausdrückt: schwimmen, schiffen, fließen; regnen nur in der latein. Familie.

4 W. pâ. skr. pibati trinken, pâtar, pôtor Trinker, pita potus getrunken, pîta Trank; gr. *πίνω*, *πιπίσκω* tränke *πόσις*, *πῖσος* Wiese; lat. potor, poculum, bibo; ksr. piti trinken, pol. pić, lit. pota Trinkgelage, pyvas Bier. Neben dem Wurzelvokal a erscheint in allen Sprachen auch i. Die deutsche Familie ist nicht vertreten.

2. W. pâ schützen, weiden, skr. pâti dass., gr. *πάομαι* erwerbe, *πῶϋ* Heerde, *ποά*, lat. pasco, pabulum, ksl. panu, pol. pan, lit. pona Herr.

5. W. pû, skr. pûg'ati faulen, pûg'a Fäulniß; gr. *πύθω*, *πύθομαι* faule, *πῦον* Eiter, *πῦος* dass., *Πυθώ*; lat. pûs Eiter, puteo, putidus, putor Fäule, pullus aus putrulus faul; got. fûlas, ahd. fûl, mhd. vul, nhd. faul (= träge nur im Neuhochdeutschen); lit. putis Eiter. Gleichlautende WW. 1) pû für pav schlagen, gr. *παίω* = *παFίω*, lat. pavimentum Estrich, geschlagener Fußboden; 2) pû reinigen, sichten (auch geistig), gr. z. B. *ποιέω* schaffe, dichte *πεπνυμένος*, klug, *πνέω* wehe; lat. purus, putus rein, purgare reinigen; 3) pû Nbfr. zu pâ trinken, lat. imbuo, vinibua Weintrinkerin, exburae, quae ebiberunt quasi epotae. (Fick).

Skr. pulas, gr. *πολύς*, lat. plus, got. filu, ahd. filu, mhd. vile gehören zu W. par, gr. *πλα*.

Gr. *πῶλος*, lat. pullus, got. fulan, ahd. folo mhd. vole Fohlen.

Gr. *πύξ*, lat. pugnus, ahd. fûst, mhd. vûst, nhd. Faust, ksl. pęsti, pol. pięść, lit. nicht erhalten.

Gr. *πῦρ*, lat. pruna Kohle; ahd. fiur, mhd. viur, engl. fire Feuer.

Skr. patis Herr, Gatte, gr. *πόσις*, *πότνια*, lat. potis mächtig, possum, potior, got. fathis, bruthfathis Brautgatte = Bräutigam, lit. patis Gatte.

Skr. prînâti sich freuen, preman Liebe; gr. *πρᾶος*, *πραΰνω*, got. frijôn lieben, ahd. friunt, mhd. vriunt, nhd. Freund, engl. friend, ksl. prijateln, lit. pretelius Freund.

Gr. *πλαγ*, geschwächt aus *πλακ*, *πλήσσω* (*ἐπλάγην*) schlage, *πληγή* Schlag; lat. plangere schlagen, trauern, plâga Schlag, plecto strafe; got. flêkan klagen, ags. farflôkan = ahd. farfluahhan verflucht, fluoc, mhd. vluoch, nhd. Fluch; ksl. plakati waschen (Wäsche schlagen), lit. plakti schlagen, pol. plaga Schlag; vergl. ahd. flah flach (in Folge des Schlagens), *πόλεμος*, ? *πέλαγος*, wofern hierhergehörig, wäre das geschlagene Wasser.

Gr. *πῆνος* dor. *πᾶνος* Faden, lat. pânus Tuch, wovon palla Frauenkleid, pallium Mantel, ahd. fanan, mhd. vano, nhd. Fahne, ksl. opona Vorhang. Aus diesem Worte erklären Pott und Welker (Götterlehre 659) den Namen Penelope als Weberin, Curtius Etymolog. 240 zerlegt

denselben und findet im ersten Theil eine Weiterbildung von πήνη wie νεφέλη neben νέφος, im zweiten den St. von opus skr. apas Arbeit, also Gewebearbeiterin, Kleidwirkerin.

Gr. πέλλα, lat. pellis, pulvinar, got. filla, ahd. fël, mhd. vël, nhd. Fell.

Gr. περάω bringe durch, πόρος, πορεύομαι, ἔμπορος Passagier u. a.; lat. porta, portus, peritus, periculum (πεῖρα); got. faran, ahd. faran, mhd. vara, nhd. fahren. Die W. ist par, übersetzen, welche von Fick getrennt wird von par handeln, aber nichtsdestoweniger dieselbe zu sein scheint. Allgemeiner Begriff: das Uebersetzen der Waaren; dazu φόρνη feil, pretium, lit. pelnas Lohn.

t.

1. W. tan, skr. tanóti dehnen, tanas Faden, tanu dünn; gr. ταν, τα, τάννυμαι dehne mich, τασις Dehnung τόνος Ton, τείνω (ἐτάθην). tendo, teneo, tener, tenor, tenuis, tonare, Suffix, tinus z. diutinus langgedehnt; got. thanjan, ahd. denjan, mhd. denen, nhd. dehnen; lit. tempti dass., ksl. tętiva Sehne. Bemerke die 3 Vorstellungen, welche sich aus dem Wurzelbegriff „dehnen" entwickeln 1) die des Langgestreckten in Sehne, Strick, gr. τένων, lat. tenus, skr. tantus; 2) die des Dünnen und 3) die der Stimme, als gedehnter Schall gedacht.
2. W. star. skr. starnóti streuen, stara Lager; gr. στορ in στόρνυμι breite aus, στρῶμα Teppich, στρατός, Feldlager, ἀστήρ = skr. târâ für stara = stella aus sterula = got. stairno, ahd. sterno Stern d. i. die am Himmel Ausgestreuten, στέρνον Brust; lat. sterno, stramen, Stroh, torus für storus Lager; got. straujan, ahd. strewjan, mhd. ströun, nhd. streuen; ksl. streti; durch eine Nebenform stru erklären sich lat. struo, strues Haufen, und die angeführten deutschen Wörter, wie auch ahd. strâo Stroh u. a.
3. W. stig. skr. (mit Wegwerfung des s) tejati schärfen, tigma stechend; gr. στίζω für στίγjω, στιγμή Stich; lat. stinguo, extinguo ersticken, instigare anstacheln, stilus für stiglus Stichel; got. stik Punkt, stiggan, ahd. stangil, mhd. stingel, nhd. Stengel; ahd. stachila Stachel, stihhil Stichel.
4. W. stâ skr. tishthâti stehen, part. sthita στατός, sthâtar = στατήρ (Juppiter Stator), sthiti = στάσις, sthâna Stand = στηνος in δύστηνος schlecht gestellt, unglücklich; gr. στα, ἔστην, ἵστημι, ἱστός aufgestellter, Webebaum und Mast; lat. stare, sistere, statio, stabulum; got. standan, ahd. stantan, mhd. stuont, nhd. stand, engl. stand; got. stôlas, ahd. stuol, mhd. stuol, nhd. Stuhl; ksl. stati, pol. stać, lit. stoti stehen.
5. W. pat skr. patati fallen, fliegen, patara fliegend, patra Feder; gr. πέτομαι fliege, ποτάομαι flattere, πτέρον Flügel, πίπτω (aor. dor. ἔπετον), πότμος Zufall, πταίω bringe zu Fall; lat. peto impetus, penna aus petna, accipiter; got. finthan, ahd. findan, mhd. vinden, nhd. finden; ahd. fedara, mhd. veder, nhd. Feder, engl. feather, ksl. puta Vogel. Die drei übrigen von Fick

angeführten gleichlautenden Wurzeln sind: pat anfüllen, Weiterbildung von pa nähren, gr. πάττω streuen, πατέομαι sich nähren. 2) pat ausbreiten, gr. πετάννυμι, lat. patere, patulus. 3) pat theilhaftig werden, lat. potior.

Skr. attâ Mütterchen, Väterchen, uralte zärtliche Anrede, gr. ἄττα, lat. atta, got. atta; ähnlich skr. tâta Freundchen, gr. τάττα, ahd. toto, lit. téta Väterchen, tetà Tante; lat. tata, ksl. tota Väterchen, teta Tante. Alles ohne Lautverschiebung, wie bei Lall wörtern meistens.

Skr. vatsas, gr. (F)ἔτος Jahr, lat. vetus, ksl. vetuchu.

Skr. stanati, gr. στένω stöhne, got. stunôd Gestöhn; ksl. stenati, lit. steneti stöhnen.

Skr. sthûras, gr. ταῦρος, lat. taurus, got. stiur, ksl. turu Stier.

6. W. stud. skr. mit ausgefallenem s, das nur im Deutschen bleibt, tudati stoßen, gr. Τυδεύς Stößer, welches an Karl Martell erinnert; lat. tuder Hammer, tundo; got. stautan, ahd. stôzan, mhd. stôzen, nhd. stoßen. Aehnlich stup; skr. stumpati, gr. στυφελίζω stoße, τύπτω, τύμπανον Pauke, lat. stuprum, ahd. stumbalôn verstümmeln, nhd. stumpf.

k.

1. W. kad, skr. kadati weichen, gr. κέκαδον wich, lat. cadere, cedere; got. hatis Haß. ahd. hazjan, mhd. u. nhd. hetzen.

2. W. kri, skr. krajàti lehnen; gr. κλίνω lehne, κλίμαξ Leiter, lat. inclinare, clivus Hügel; ahd. leinau sich lehnen, hleitara, nhd. Leiter, lit. szleti sich lehnen.

3. W. ku schwellen, skr. kajati gr. κυέω, κύαρ Höhlung, κοῖλος hohl, κῦμα Welle, κύλιξ Becher, κυλλήνη Hohlberg (vergl. mons Caelius), κύαμος Bohne. Aus dem Begriff hohl ist auch καυλός, lat. caulis, lit. kaulas, Stengel verständlich; lat. cumulus, cavus hohl, cavea Höhlung, caelum; got. huls, ahd. hol, nhd. hohl.

4. W. krak oder kark töne, skr. karkati lachen, gr. κρέκειν krachen, κράζω aus κράγjω krächzen, κλάζω schreien, κλαγγή Klang, κλώζω glucken; lat. clango, got. hlahjan lachen, ksl. krakati krähen, lit. krankti krächzen, klegeti aus kleketi lachen.

5. W. ak dringen, treffen, skr. aknoti, akan Schleuderstein; gr. ἀκόνη Wetzstein, ἄκμων Amboß, ἀκαχμένος geschärft, ἄκρος spitz, ἄκρον Spitze; lat. acuo, acus, acer, acupedius („dicebatur, cui praecipuum erat in currendo acumen pedum"), acies, oculus, indem der Blick als ein Zielen aufgefaßt wird, ahd. eggju schärfe; ksl. ostru lit. arztrus scharf.

6. W. dik zeigen, skr. dik zeigen, gr. δείκνυμι, δίκη, lat. dicere, judex Rechtweiser, indicare, got. tahans zeigen, ahd. zihan, mhd. zihen, ahd. zeihen.

6. W. kru skr. krinoti hören, gr. κλύω, κλέος Ruhm, κλειτός berühmt, εὐκλείη aus εὐκλεFεσίη guter Ruf, lat. cluo höre, inclutus berühmt, gloria, gl. hliutha Gehör, ahd. und mhd. liût nhd. Laut; ksl. sluti heißen, slovo Wort, lit. szlove Ruhm.

7. W. skar springen, skr. hardi; gr. σκαίρω schwingen, καρδία, κραδίη; lat. cor, got. hairto, ahd. herza; ksl. srudice, lit. szirdis. Das Herz hat also seinen Namen vom „Sitze der Regungen".

Gr. δάκρυον, altlat. „dacrimas pro lacrimas Livius saepe posuit"; got. tagra, ahd. zahar, mhd. zaher, nhd. Zähre.

Gr. δάκτυλος Finger, lat. digitus, ahd. zehâ, nhd. Zehe. Curtius setzt als W. an δεκ (δεχ) in δέκομαι und hält δάκτυλος für eine Diminutivform von einem verlorenen δάκτος und rechnet zu derselben Familie: δοκός Tragebalken, δοκάνη Gabel, δοχεῖον Gefäß, δεξαμένη Cisterne u. a. Fick läßt das deutsche Wort zehâ aus der W. dik erwachsen.

Skr. svakura, gr. ἑκυρός (spir. asp. oft = sva); lat. socer (so = sva, wie in somnus = svapnas Schlaf), got. svaihran, ahd. swehur, mhd. sweher, nhd. Schwäher, Schwieger, Schwager; skr. svekru, lit. szeszuras, pol. szwagier.

Skr. kâpala Schale, Schädel, gr. κεφαλή, lat. caput, ags. heafod, engl. head, got. haubitha, ahd. houbit, mhd. houbet, nhd. Haupt.

Skr. kalamas, gr. κάλαμος, lat. calamus, culmus, ahd. halem, nhd. Halm, ksl. slamo.

Skr. kaljas, gr. καλός, lat. scheint nicht erhalten, got. hailas, ahd. heil, ksl. celu heil, lit. czelas ganz.

Gr. καλέω, κλητεύω vorladen, lat. calare ausrufen, wovon calendae (Varr. de ling. lat. 27), got. lathôn ahd. ladôn, nhd. laden; lat. classis Flotte ist entlehnt aus κλᾶσις, also = Aufgebot.

IX.

Die Etymologie der alten Schulen.

Es scheint nicht unangemessen, die Ansichten und das Verfahren der früheren Schulen mit einigen Strichen wenigstens andeutungsweise zu kennzeichnen, zumal die Etymologie eine Wissenschaft ist, welche sich einer großen Theilnahme des Volkes erfreut; denn alle Welt, Berufene und Unberufene, wetteifern mit einander in etymologischen Spielereien. Und in der That entbehrt die Erforschung und Auffindung des Echten und Wahren nimmermehr des Reizes. Der Name nämlich bedeutet die Lehre von dem wahren Grunde der Wörter, den die griechischen Sprachphilosophen τὸ ἔτυμον nannten. Aber auch in keiner Wissenschaft sind so viele Irrthümer begangen, so viele Verkehrtheiten zu Tage gefördert worden, als gerade in der Etymologie, welche in der ganzen Zeit ihrer Geschichte von Pythagoras und Heraklit an bis auf Buttmann einen Tummelplatz der abenteuerlichsten und ergötzlichsten Ansichten enthält. Aus dem Alterthum ist das bedeutendste sprachphilosophische Werk Plato's Kratylus, in welchem der alte Streit, ob die Sprache φύσει d. h. von Natur, oder θέσει d. h. durch Verordnung (künstlich) entstanden sei, behandelt wird. Plato hat durch dieses Werk der Sprachforschung einen verhängnißvollen Schaden zugefügt, indem seine Nachfolger die Sprache knebelten, damit sie dieselbe ihren vorgefaßten Meinungen dienstbar machten. So leitet Aristoteles δίκαιον von δίχα und μακάριον von χαίρειν ab. Weiter noch gingen die Stoiker, so daß Chrysipp den Namen Apollo deutete ὅτι μόνος ἐστί καὶ οὐχὶ πολλοί. Nach der Theorie dieser Etymologen können fast alle

Buchstaben in alle übergehen, selbst ϑ in π, λ in π (*λάρναξ* und *Παρνασός*), μ in $\varkappa$ u. s. w. Das Werk des Julius Cäsar Scaliger „de causis linguae Latinae" bietet noch keinen Fortschritt; denn Ableitungen, wie pulcher aus *πολύχειρ*, ordo aus *ὅρον δῶ*, weist auch der Laie von der Hand; ebenso wenig Gerh. Vossius mit seinem etymologicum linguae Latinae, in welchem man Ableitungen, wie similis von *μιμηλός*, vello von *τίλλω* u. a. bewundern kann. Die verkehrte Richtung der holländischen Schule (Hemsterhuys, Valkenaer) hat Gottfr. Hermann in seinem Buche de emendanda ratione grammatica aufgedeckt, aber nicht widerlegt. Während in der neuern Zeit Lobeck, in dessen Werken oft die veteres nominum impositores genannt werden, bei der Zerlegung der Worte immer auf die Einfachheit ausgeht und die Sprache wachsen läßt, befolgt Döderlein den umgekehrten Weg, indem er die Sprache aus vollern Formen in einfachere übergehen läßt. Die alte Schule findet einen würdigen Abschluß in Buttmann, der die Sprache als ein Naturprodukt erkannte, Lautgesetze, freilich nicht immer richtige, sich zu bilden suchte und in der Erklärung schwieriger homerischer Wörter oft glücklich gewesen ist. Daß aber das Lateinische nicht aus dem Griechischen herzuleiten ist, sondern daß Beide Glieder einer über Europa ausgebreiteten, großen Familie sind und demgemäß aus einer gemeinsamen Quelle stammen, hat vor mehr als 60 Jahren Fr. Bopp. nachgewiesen und dadurch den richtigen Weg zu etymologischen Forschungen gezeigt. Nach Buttmanns Vorgang hat auch Göbel sein neuestes Werk über homerische Worterklärungen Lexilogus genannt.

X.

Etymologische Proben aus Plato.

Wenn auch oben gesagt ist, daß Plato durch seinen Kratylus der Sprachwissenschaft keinen großen Dienst geleistet hat, so hat er doch die verkehrten Ansichten der damaligen Philosophen über den Ursprung der Sprache vielfach berichtigt und einer höhern und richtigere Auffassung der menschlichen Rede Eingang verschafft. Die Etymologien aber, die hier Erwähnung finden werden, sind größtentheils nicht Ausflüsse seiner wahren und wirklichen Ueberzeugung, sondern schillernde Witzspiele zur Widerlegung und Verspottung seiner sprachphilosophischen Gegner, besonders der Herakliteer und Eleaten. Die der Behandlung unterzogenen Wörter aber umfassen folgende Gruppen:

a) Namen der Heroen: Orestes, sogenannt weil er etwas Wildes, vom Berge (*ὀρεινόν*) hatte, zufällig wohl richtig; Agamemrn, weil er zum Bleiben rieth (*ἀγαστὸς ὢν κατὰ τὴν ἐπιμονήν*); Atreus wegen seiner Unermüdlichkeit (*κατὰ τὸ ἀτειρές*), Pelops heißt der Kurzsichtige (von *πέλας* und *ὄψ*), Tantalus der Unglückliche, durch Umstellung aus *ταλάντατος*.

b) Götternamen: Bei dem Namen des Götterkönigs Zeus, *ὃν οἱ μὲν καλοῦσι Ζῆνα, οἱ δὲ Δία*, wird der zweite zur Präposition, der erste zum Zeitwort: *διὰ ὃν ζῆν ὑπάρχει πᾶσιν*; Uranos ist der nach oben Blickende (*ὁρῶν τὰ ἄνω*), *Ἑστία* bezeichnet entweder das Sein der Dinge (*οὐσία* = *ἐσία*) oder die Wegstoßende (*ὠσία*, *ὠθεῖν* stoßen), Rhea und Chronos werden zu Wasser- oder Quellgöttern degradirt (*ῥέω* und *κρουνός* Quelle), Poseidon hat 3 Erklärungen, der Fußge-

gefesselte ποσιδέσμων, der Vielwissende πόλλ' ἰδών, und der Erschütterer ὁ σείων; Hades aus εἰδώς gebildet, nämlich πάντα τὰ καλά, wodurch er die Seele der Verstorbenen fesselnd nicht wieder aufleben läßt; Demeter ist spendende Mutter (διδοῦσα μήτηρ), Hera eine Geliebte (ἐρατή), Apollo, seinen 4 Berufsthätigkeiten entsprechend, Erlöser (ἀπολύων) als ἰατρός, der Wahrhaftige (ἁπλῶν = ἀληθής) als μαντικός, stetiger Treffer, ἀεὶ βάλλον als τοξικός, Begleiter (ὁμοπολῶν) als μουσικος; Artemis, Hasserin des Ehebettes (τὸν ἄροτον τὸν ἀνδρὸς μισοῦσα); Dionysos für Didonysos d. i. Spender des Weins, οἶνος, welcher seinerseits von οἴεσθαι stammt, weil der Weingenuß bewirkt, daß man Geist zu haben vermeint; Hermes Erfinder der Sprache (τὸ εἴρειν ἐμήσατο). Hiermit in Verbindung stehen die Namen θεός von θέω, also Läufer, weil die ältesten Götter, Sonne, Mond und Sterne das Weltall durchkreisen; δαίμονες die Wissenden aus δαήμονες; ηρωες Kinder der Liebe von ἔρως, welcher, seinerseits von εἴρειν sagen, sie zu Rednern und Dialektikern machte; ἄνθρωπος aus ἀναθρῶν, ἃ ὄπωπε das betrachtend, was er sieht; ψυχή entweder von ἀναψῦχον, das erfrischende Element oder aus φυσέχη, weil sie das Leben erhält; σῶμα entweder = σῆμα, Grabmal für die Seele, oder von σώζειν als ihr Gewahrsam.

c. Physische Begriffe: ἥλιος dor. ἅλιος hat seinen Namen von ἁλίζειν versammeln, weil er bei seinem Aufgange die Menschen vereinigt; σελήνη oder σελαναία von σελαενονεοάεια, weil sie immer ein altes und ein neues Licht hat (von der Sonne); μείς = μήν vom Abnehmen (μειοῦσθαι), ἄστρα von den Funken (ἀστραπή), ὕδωρ und πῦρ vermag er nicht zu deuten und hält sie für Fremdwörter; ἀήρ Luft von αἴρειν, weil sie die Gegenstände von der Erde aufhebt, oder ὅτι ἀεὶ ῥεῖ; αἰθήρ aus ἀεὶ θεήρ, weil er immer den Luftraum durchströmt; ἐνιαυτός, ὅτι ἐν ἑαυτῷ ἐξετάζει, woher ἔτος.

d. Ethische Begriffe. Dieselben sind besonders gegen Heraklit und seine Schule gerichtet, welcher behauptete, daß die Dinge sich in ewiger Veränderung befinden (πάντα ῥεῖ). So wird φρόνησις gedeutet als die Förderung der Bewegung (φορᾶς ὄνησις), γνώμη Betrachtung der Entstehung (γονῆς νώμησις), νόησις Streben nach dem Neuen (νέον und ἕσις), σωφροσύνη Erhaltung der Einsicht (σωτηρία φρονήσεως), σύνεσις Zusammengehen mit dem Gegenstande (συνιέναι), σοφία Erhaltung der Bewegung, (σοῦσις = πορεία und ἅπτω), ἀγαθόν bewunderungswerth aus ἀγαστόν, δίκαιον durch Alles hindurchgehend aus διαϊόν, ἀνδρεία Gegenströmung für ἀνρεία, μηχανή Länge des Vollbringens aus μῆκος und ἄνειν, κακία schlechte Bewegung aus κακῶς ἰόν, δειλία zu große Hemmung aus δεῖ λίαν, ἀρετή fortwährende Bewegung aus ἀειρείτη, αἰσχρόν die fortwährende Hemmung der Bewegung aus ἀεὶ σχὸν ῥοῦν, καλόν das die Dinge Benennende aus καλοῦν, κερδάλεον das sich in die Bewegung Mischende von κεράννυσθαι, λυσιτελεῖν, das das Ende der Bewegung Aufhebende von λύειν und τέλος, βλαβερόν das die Strömung aufheben Wollende von βούλεσθαι, ἅπτειν und ῥοῦν, ζημιῶδες das Bindende der Bewegung von δέον u. ἰόν. Es folgen nunmehr Ableitungen von Wörtern, welche eine Stimmung der Seele bezeichnen, und, nicht weniger abenteuerlich und halsbrecherisch als die angeführten, hier füglich übergangen werden können.

Wenngleich nun nicht geläugnet werden kann, daß Plato durch diese der Sprache Gewalt anthuenden Etymologien die verkehrte Art und Weise der Philosophen, welche sich damals mit Sprachstudien beschäftigten, geistreich verspottet hat, so darf man doch nicht in dieser Verspottung allein den Zweck des ganzen Dialoges erblicken; das hieße Plato's Geist verkennen, der keinen Dialog geschrieben hat, ohne einen höheren Zweck damit zu verbinden. Da die Philosophen aus den Wortlauten ihre Grundsätze und Lehren erweisen wollten, so stellte er sich eine doppelte Aufgabe: 1. das Verfahren jener Philosophen zu widerlegen, was er durch scherzhafte Verspottung ihrer Worterklärungen erreicht, und 2. richtigere Ansichten über das Wesen der Sprache aufzustellen, was er im zweiten Theile des Dialoges mit Ernst und Würde ausführt. Freilich war auch Plato mit seinen eigenen Etymologien nicht immer glücklich, was man aus den ernst gemeinten Ableitungen im Gorgias entnehmen kann, aber wie in seinen Ansichten die Sprache als die innige dem menschlichen Geiste entströmende Verbindung zwischen Vernunft und Wort (beides *λόγος* siehe ob.) der scharfsinnige griechische Denker schon an die Auffassung der neueren Sprachphilosophen z. B. Wilhelm von Humboldt's (ges. Werke Bd. 6) nahe heranreicht, so hat die Wissenschaft auch mehrere seiner Wortableitungen als richtig erwiesen z. B. die von *γῆ*, *δαίμονες*, *κάτοπτρον*, *Ὀρέστης* u. a.; die bei weitem größte Zahl der Etymologien aber bildet er entweder zum Scherz oder entlehnt sie Anderen. Dieselben waren also gekannt und gewissermaßen Eigenthum des Volkes; dieses hat nämlich zu allen Zeiten den Hang, solche Wörter, deren Abstammung und Ursprung ihm nicht sofort in die Augen springt, zu zerlegen und nach seiner Weise zu erklären. Für dieses dem Geiste jedes Menschen angeborene Streben, Herkommen und Urbedeutung der Wörter zu ergründen, hat Förstemann den Namen Volksetymologie erfunden und in die Wissenschaft eingeführt, ein glückliches Wort, das den Begriff, welchen es ausdrückt, vollständig deckt. Man würde, glaube ich, nicht fehlgehen, wenn man auch in den platonischen Etymologien ein Stück von Volksetymologie vor sich zu haben glaubte. Weiter unten ist im Kapitel XII. eine Menge Etymologien zusammengestellt, von welchen eine große Zahl in das Gebiet der Volksetymologie gehört; eine ziemlich vollständige Sammlung derselben enthält das Buch von Andresen: Ueber deutsche Volksetymologie 1877.

XI.

Etymologische Proben aus Cicero.

Ich füge auch einige Etymologien aus Cicero an zum Beweise, wie oberflächlich und leichtsinnig die Alten in dieser Wissenschaft zu Werke gegangen sind. Im zweiten Buche de natura Deorum entwickelt der Stoiker Balbus die Grundsätze der stoischen Theologie und giebt bei dieser Gelegenheit folgende ergötzliche Proben von seiner etymologischen Kunst: Junonem a juvando credit nominatam. Nun weiß heute Jeder, daß Juno zu demselben Stamme gehört als Zeus, deus, dies und mit *Διώνη* zu vergleichen ist. Die W. aber von allen diesen Wörtern ist div, gr. *διF* glänzen, wodurch Juno die Bedeutung „Mutter des Lichtes" erhält, wie Jupiter „Vater des Lichtes." Hierher gehört auch Diana, bei welcher Cicero, durch den Klang getäuscht, zufällig etwas Wahres getroffen hat, quia noctu quasi diem efficeret. Diese Göttin führt den Namen

omnivaga, non a venando, sed quod in septem (stellis Planeten) numeratur tamquam vagantibus. Wir dächten, gerade a venando, weil sie Jagdliebhaberin war. Neptunus a nando, ut Portunus a portu, paullum primis litteris immutatis. Dafür muß sich Balbus aber im dritten Buche von seinem Gegner Cotta den Vorwurf gefallen lassen, daß er in der Deutung dieses Namens mehr schwimme d. h. schwanke als Neptun selber. Nach Curtius gehört Neptun zu einer Familie mit skr. nabhas Wolke, Himmel gr. νέφος, lat. nubes, ahd. nibul, nhd. Nebel, ksl. nebo &c. Pott übersetzt Neptunus mit νιπτόμενος der Badende. Ceres est a gerendis frugibus tamquam Geres casuque prima littera immutata, ut a Graecis, nam ab illis quoque Δημήτηρ quasi Γημήτηρ nominata est. Nach Göbel pag. 183 heißt Demeter allerdings Mutter Erde, aber nicht von δῆ Erde statt γῆ, was nicht angeht, sondern von W. da in der Bedeutung hauchen, blasen, wehen, also ist der Name der Göttin der der hervorhauchenden, sprossenden Mutter Erde, Ceres kommt aber aus demselben Stamm, von welchem creare, inchoativ cresco, abgeleitet ist, W. kar, gr. κρα, κραίνω vollende, wohin auch κρόνος gehört. Ceres a creando dicta, sagt Serv. ad Georg 1. 7. Hiernach wäre Ceres also Schöpferin (des Getreides); Mavors, qui magna verteret, alte Form für Mars, scheint auf mas hinzuweisen und würde demgemäß den Mannhaften bedeuten. Aber in den Gebeten der Arvalbrüder lautet der Name Marmar, welcher augenscheinlich eine reduplicirte Form darstellt, der die W. mar sterben (mori, mors, morbus) zu Grunde liegt; Minerva, bei Cicero von minuere oder minari, beweist schon durch seine doppelte nicht einmal verwandte Conjectur, daß die ganze Etymologie desselben und der Alten überhaupt ein unterhaltendes Phantasie- und Räthselspiel gewesen ist. Minerva oder Minerva heißt die Denkerin und erwächst der W. man, mâ, woher μένος, μῆτις, memini, mens etc. (siehe ob.) Vesta, gr. Ἑστία, ἄστυ Fάστυ, ahd. wist, nhd. Veste von W. was wohnen; Sol dictus est, vel quia solus ex omnibus sideribus est tantus, vel quia, quum est exortus, obscuratis omnibus solus apparet. Wie naiv! Sol gehört in eine Familie mit σέλας, σελήνη, got. sauil, lit. saule Sonne von W. swar glühen, lat. ser für sver schwül; vergl. serenus und Σείριος; Dianam, quum ad omnes res veniret, Venerem nominaverunt. Die Herleitung dieses Namens ist noch ungewiß, jedenfalls aber stammt er nicht von venire. An diese Götternamen schließen sich noch 2 Appellativa, superstitiosus und religiosus. Von jenem sagt er: qui precabantur, ut sibi sui liberi superstites essent, superstitiosi sunt vocati, von diesem: qui omnia, quae ad cultum deorum pertinerent, diligenter tamquam relegerent, sunt dicti religiosi ex relegendo. Die Deutung des ersten Wortes ist lächerlich. Grimm (Mythol. II. 1059) trifft wohl das Richtige, wenn er sagt: superstitio aus superstes, bezeichnet ein fortbestehendes Verharren bei Ansichten, welche die Mehrzahl der Verständigen fahren läßt. Der Ableitung des Wortes religio von relegere steht eine anderen von Lactantius IV. 28 von religare gegenüber: jene erscheint ansprechender. Vulcanus, dessen Etymologie unbekannt war, erklärt Isidor als quasi volans candor vel volicanus, quod per aerem volat, während Balbus ihm den Beinamen Ὀλκαῖος Schleppfuß giebt, weil er lahm war; Saturnus (est appellatus, quod saturaretur annis) leitet Varro l. l. 5. 64. a satu ab; über Jupiter, nach Cicero gleich juvans pater, ist an einer anderen Stelle gesprochen.

XII.

Deutsche Etymologien.

Es folgt nunmehr noch im Anschluß an V, gewissermaßen als Ergänzung, eine Anzahl von deutschen Etymologien, welche zur Bestätigung dessen dienen können, was daselbst ausgeführt ist. Von mehreren Wörtern ist, wie oben angedeutet wurde, der Ursprung und die ursprüngliche Bedeutung unserem Bewußtsein fast schon entschwunden. So hat das Wort Ostern seinen Namen von dem Namen der Frühlingsgöttin unserer Vorfahren Ostarâ, Freitag von der alten Götterkönigin Fria, Karfreitag (nicht Charfreitag) vom Altdeutschen karan = wehklagen, Helm, got. hilms von hilan, hehlen. Glaube (statt Gelaube) Lob und geloben, erlauben entstammen demselben Worte Laub mit dem sinnlichen Begriffe des deckenden Grün, Treue vom altdeutschen Verbum triuwan wachsen, got. triu = Baum, Eidechse aus egidehsa, schrecklich wedelnd (vgl. gr. κροκόδειλος), Heuschrecke von schricken, ahd. scrikkan, woher nhd. erschrecken, springen, also Heuspringer, Elster, zusammengezogen aus âgalstrâ, entweder von galan singen, woher auch Nachtigall stammt, oder unmittelbar von galstar Zaubergesang, Lerche, ahd. lêrohâ, Furchenwächterin, wozu auch unser deutsches Wort Lehre gehört. Bei andern Wörtern ist die ursprüngliche bedeutungsvolle Endung jetzt fast zu einem Consonanten abgeschwächt: Adler ist entstanden aus adelar, albern aus alawâri wahrhaft, wobei auch die auffallende Aenderung in der Bedeutung zu merken ist, ähnlich wie in redlich, das im Altdeutschen vernünftig, taub, das stumpfsinnig, dumm, das im got. stumm bedeutet, bieder aus bidarbi. Messer aus got. matjan und sahs, welches mit dem lat. saxum zu einem Stamme gehört, wurde zunächst mezzisahs, daraus mezzirahs oder mezzerahs, dann mezziras und mezzires, worauf mhd. mezzer und nhd. Messer; sahs bedeutet ein Schneidewerkzeug, also Messer ein Werkzeug zum Schneiden der Speise, die altdeutsch maz heißt. Umdeutungen fremder Ausdrücke: antichristus in Endekrist; ital. cavezzono, fr. cavesson aus lat. capitium, Zaum mit Nasenband, in Kappzaum; tartoufle, ital. tartufola in Kartoffel. Dahin können auch gerechnet werden Kaffern aus Kafir, arab. Ungläubiger, Kirsche aus armen. karvas, von Lucull im Jahre 74 v. Chr. nach Rom gebracht; Datteln aus δάκτυλος, Kattun aus arab. katon Baumwolle. Umgestaltung des Lautes und Sinnes: statt Fasnacht oder Fasenacht, von fasen = spielen, scherzen, sagt man jetzt, weil die großen Fasten auf die Fasenacht folgen, Fastnacht; statt Frithof oder Freithof von fritan schonen, sagt man Friedhof; Erlkönig aus dem dänisch. Ellerkonge = Elverkonge König der Elfen (Alp); Dolmetsch aus dem slav. am Ende des 13. Jahrhunderts entlehnt, pol. tlumacz; Gespenst, ahd. gispanst, Trugbild vom alten Verb. spanan locken, wie abspenstig, ablocken, widerspenstig, Spanferkel; Gründonnerstag ist wörtliche Uebersetzung des lat. dies viridium, weil an diesem Tage in der alten Kirche die Büßer wieder in die Gemeinschaft aufgenommen und virides d. h. sündlos wurden; bei Handwerk denkt Jeder an das Werk der Hände, es ist vielmehr das alte antwerk d. h. eine Zerstörungsmaschine, ein Werkzeug zum Entwürfen. Maulwurf nennen wir das bekannte Thier, trotzdem es die Erde mit den Schaufeln seiner Vorderfüße aufwirft; der alte Name ist moltwerf d. h. Erdeaufwerfer, denn molt = Staub, Erde, dial. mull, müll, Gemüll. Wach-

holder ist keine Zusammensetzung mit holder, Holunder, sondern in dem alten Namen wechalter ist wechal = wach, lat. vigil und der zweite Theil ist corrumpirt aus got. triu Baum, engl. tree, gr. δρῦς, skr. drus, also Wachholder: der immer wache junge Baum; dieselbe Abschwächung des letzen Theiles zeigt **Holunder** (hohler Baum), vom alten Adj. hol und Maßholder, dessen erster Theil noch zu erklären ist; **Mehlthau** lautete in alter Zeit militou, miltou, entweder von miliwa, milwa, Milbe, wobei man die Pilze als ein Ungeziefer ansah, oder vom got. milith Honig; **Höhenrauch** oder Heerrauch oder Herdrauch sind Entstellungen von Heirauch; hei aber, eines Stammes mit gr. καίω brenne, bezeichnet die glühendheiße, trockne Sommerhitze; **Wetterleuchten** kommt vom alten Subst. Wetterleich; leich = Spiel, Tanz, also Tanz, Spiel der Blitze; **Hagestolz**, ahd. hagastalt d. h. in den Hag gestellt; Hag aber ist ein Nebengut, dessen Besitzer nicht so viel Einnahme hatte, daß er einen Hausstand gründen konnte, umgedeutet in: Junggeselle; **Leumund**, ahd. hliumunt vom got. hliuma Ohr, davon verleumden, mhd. verliumunden; **Hifthorn** (nicht Hüfthorn) ist das Horn mit welchem der Hief oder Hift, Jagdruf, geblasen wurde; **Kümmelblättchen**, das bekannte Hazardspiel der Berliner Bauernfänger, ist volksetymologische Bildung aus Gimmelblättchen (nach Gimel, dem dritten Buchstaben des hebräisch. Alphabetes also benannt); mit dem **Bockbier** hat das bekannte Thier nichts zu schaffen, wiewohl es bei Empfehlungen des starken Getränkes oft in Zeichnungen mit dem Faß zusammen erscheint, sondern die Stadt Eimbeck in Hannover hat dem Bier den Namen gegeben (fr. un boc ein Glas Bier); **Sündflut** ist umgedeutet sinfluot, welches seinerseits mit der Partikel sin = stark, lange anhaltend (vergl. Singrün = Immergrün) zusammengesetzt ist, also große, starke Flut. Die neue Form Sündflut, sagt Wackernagel, ist geradezu ein Hauptbeispiel gelungener Spracherneuerung, ein Wort, das inhaltsvoll zugleich das Ereigniß und dessen Ursache angiebt, ein recht eigentliches pragmatisches Wort, wie Sindflut das fürwahr nicht ist." Mit solchen Erneuerungen alter deutscher und Umformungen fremder Wörter stemmt sich der Volksgeist instinctiv und unbewußt gegen den Verfall seiner Sprache. Bei dieser Gelegenheit seien noch angeführt solche, welche deutlich auf ein altlateinisches Wort hinweisen und daher der näheren Erklärung nicht bedürfen: Pöbel populus, predigen, praedicare, Propst praepositus, Staat status, Palast palatium, nüchtern nocturnus, nett nitidus, Münze moneta, Messing massa, Mohr Maurus (Moritz), Kanone canna, Kürbiß cucurbita.

Andere weisen auf mittellateinische Wortformen, auf griechische oder auf beide zusammen hin, zu deren Erklärung das glossarium medii aevi des Du Cange herangezogen ist:

Forst aus foresta (foris), D. C. s. v. „Foresta est tuta ferarum mansio, non quarumlibet, sed silvestrium, non quibuslibet in locis, sed certis et idoneis, unde foresta, e mutata in o quasi feresta h. e. ferarum statio" also Wildpark; die Ableitung wohl richtiger von foris als von ferus; **Felleisen** aus valisia (vidulus geflochtener Koffer), valisia hippopera Mantelsack; **Scharlach** aus scarlatum (aus dem Türkischen); mhd. ist scharlach ein orientalischer Wollstoff, hochrothes Tuch (scharen, scheren und lachen = Laken); **Schanze** aus scantia: „locus editus a scandendo dictus, davon schanzen; **Schanze**, mhd. schanz, Glückswurf, aus cadentia; vergl. in die Schanze schlagen und zuschanzen, zwei homonyme Wörter, die nichts

als den Namen mit einander gemein haben; Pfründe aus provenda (= providenda) für praebenda; praebendae hießen die den Kirchendienern täglich gereichten Portionen von Speise und Trank; D. C.: „cibi et potus portiones diurnae, quas monachis, canonicis aliisve quibusvis dantur et praebentur. So praebenda monachalis, praebendalis lagena, portio diurna, potus.“ Später wurde das Wort allgemein für beneficia clericorum gebraucht. Pferd aus paraveredus, paredrus, D. C.: „Paraveredi equi agminales, quorum usus in cursu publico, non quidem in viis publicis, sed in transversariis et militaribus, veredorum in viis publicis. Veredos antiqui dixerunt, quod veherent redas.

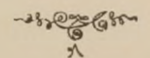
„Est veredus equus, vectans redam quasi currum.“

Pedell, ursprünglich deutsch von bitten, aus pedellus, bedellus Gerichtsbote. D. C.: „bedelli, apparitores minores, qui ad judicia citabant.“ Sie müssen in großer Anzahl vorhanden gewesen sein, weshalb Ludwig der Heilige dieselbe beschränkte, zumal sie auch wegen ihrer Betrügereien bei dem Volke verhaßt waren; daher ihre Beinamen versipelles und injusti compulsores. Ihre Beschäftigungen bestanden außer den niedern Diensten bei Gericht in der Einnahme öffentlicher Gelder (exactorum et publicanorum officium egerunt) und in der Annahme von Pfändern (nanna seu pignora ceperunt). Universitätspedelle finden wir zuerst erwähnt in der Organisationsurkunde der Universität Montpellier vom Könige Johann dem Guten 1340 und zwar bedellus generalis, bedellus universitatis, bedellus collegii. Büttel gehört wohl nicht zu demselben Stamme mit bitten. Banner, aus banderia, ebenso Panier, beide mit bandum Band verwandt. D. C. unterscheidet 3 Wörter dieses Namens: 1. bandum = vexillum, signum militare, 2. = mulcta pecuniaria, 3. = caterva, societas und will die Entstehung des Wortes aus bannum herleiten; dieses hat die Bedeutung von 1. edictum publicum 2. mulcta pecuniaria, qua quis banni sive legis infractor punitur 3. districtus, jurisdictio, ambitus, intra quem potestas porrigitur mulctam et prosriptionem bonorum indicendi. (bannus Episcopi = excommunicatio, bannum = anathema). Alle diese Wörter sind vielmehr uralt, entstanden aus indgr. bhand, skr. band binden, gr. πένθερος Verwandter d. h. der an eine Familie Gebundene, lat. foedus Bund, got. bindan, ahd. pintan, nhd. binden; got. badja, ahd. bast, nhd. Bast, skr. bandha Band, got. gabinda, Gebinde; Arzt aus archiater, erster Arzt. D. C.: „archiatri, medici principis (Hofärzte) et qui in sacro palatio militabant. Auch die französischen Könige hatten ihre sogenannten primos Regis medicos, deren Namen vom Verfasser alle der Reihe nach bis auf die Zeiten Ludwig XV. angegeben sind. Sie wachten auch über das moralische und geistige Befinden ihrer Herren: de spiritali salute Regis sollicite tractabant; ahd. heißt der Arzt arzât, mhd. arzet. Die erste Silbe arch im obigen Worte entspricht bekanntlich deutschem Erz wie Archiepiscopus. Armbrust aus arcubalista, D. C.: „arcubalistarius, sagittarius, qui mittit sagittas arcu vel etiam, qui facit arcus“, dasselbe bedeutet arbalista und arbalistarius; Gruft aus crypta, D. C.: „crypta (cripta) locus subterraneus, potissimum appellantur oratoria et sacella subterranea, cuiusmodi plurima etiam nunc occurrunt in vestustioribus aedibus sacris.“ Lazaret zunächst aus ital. lazaretto von lazari, Haus für Aussätzige, lazari, D. C.: leprosi, sic dicti, quod eorum domus seu ecclesia extra muros Hierosolymitanae civitatis sita, sancto Lazaro dicata esset; Degen von daga

Dolch; dagegen Degen = Held von dihan, dihen, ge-deihen, heranwachsen; für daga werden noch folgende Formen angeführt, welche alle mehr oder minder im Gebrauche waren: dagger, daggerius, daggerium, dagarium; dagha auch als Schimpfwort gebraucht „quatenus nimirum conviciis vindicandis dagha sive ensis adhibetur, vel quod veluti dagha convicium pungit“; Blutegel von demselben Stamm als ἀκή, acies Spitze, woher auch Igel; Samstag aus sabbatum, Sonnabend ist der Vorabend oder Tag vor dem Sonntag. Sabbatum hieß bei den Hebräern sowohl die ganze Woche, als auch der siebente Tag in derselben. Euseb. Pamphili in illud: ὀψὲ σαββάτων ἔθος ἦν τὴν ὅλην ἑβδομάδα σάββατον καὶ πάσας τὰς ἡμέρας σάββατον ὀνομάζειν. In der ersten Bedeutung hießen die einzelnen Tage prima sabbati, secunda, tertia etc. sabbati; Sarg aus sarcophagus (lapis), einem das Fleisch (σάρξ) schnell verzehrenden Kalkstein, mit welchem die Särge ausgelegt wurden. Sarcophagus bezeichnete auch die Kapsel, welche die Reliquien der Heiligen umfaßt D. C.: „capsa major sanctorum reliquias continens und das Tabernakel, umbraculum, sub quo pyxis eucharistica reponitur;“ Stiefel aus stivale für aestivale fr. estival, Fußbekleidung für den Sommer, ahd. stiful, mhd. stival, D. C.: Aestivalia, ocreae, calceorum species, quibus aestate utebantur; Jubeljahr aus hebr. jobel, dem Horn, durch welches den Israeliten alle 50 Jahre das große Festjahr verkündet wurde; Oleander zeigt die wahrscheinliche Zusammensetzung aus olea und lorandrum, lorandrum aber war nach D. C. arbor similis foliis lauri; Schleuse erklärt sich aus exclusa (aqua) D. C. clusa locus, ubi concluduntur aquae; Fidel stammt aus vitula, Saiteninstrument, D. C.: vitula, vidula viella, instrumentum musicum, nostris vielle et violon dictum in einem Gedicht „jocosa“ genannt; Pokal nicht verwandt mit poculum, sondern von βούκαλις, D. C.: pocalis idem omnino videtur, quad buccalis, lagena vitrea vel alterius materiae fr. bocal; die musikalische „Fuge“ kommt nicht von fügen, wie man glauben sollte, sondern aus dem ital. fuga (vocis quasi fugientis insectatio); Mysterien, die theatralischen Vorstellungen aus der Passionsgeschichte, wie sie heute noch in Oberammergau in Baiern gegeben werden, deutet Max Müller (Vorlesungen II. 240) Misterien statt Ministerien, Dienst, religöser Dienst, engl. minstrel, Sänger aus ministerialis.

Neustadt Westpr., im Juni 1878.

Samland.



Schulnachrichten.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

a. Sprachen und Wissenschaften.

I. Prima (A. und B. combinirt).

Ordinarius: Der Direktor.

1. Religionslehre. a. Für die kath. Schüler. 2 St. w. R.-L. Körner. Sittenlehre. Kirchengeschichte des 2. und 3. Zeitraums. Erklärung des Evangeliums des hl. Matthäus. Repetitionen.

b. Für die evangel. Schüler. 2 St. w. Pfarrer Lebermann. Exegese des Evangelii Johannis im Grundtext. Kurzer Abriß der Christologie. Kirchengeschichte der neuern Zeit. Wiederholungen.

2. Deutsche Sprache. 3 St. w. Der Direktor. Deutsche Litteraturgeschichte der älteren Zeit. Dispositionen. Aufsätze. Deklamationen und Vorträge. Empirische Psychologie.

3. Polnische Sprache. 2 St. w. O.-L. v. Jakowicki. Polnische Litteraturgeschichte des 16. Jahrhunderts. Lektüre der Auswahl poetischer Musterstücke von Cegielski. Vorträge und Aufsätze.

4. Lateinische Sprache. 8 St. w. Hor. carm. III. und IV. und einzelne Satiren des ersten Buches. 2 St. w. G.-L. Riemer. Cic. de nat. Deor. Tacit. annal. III. und IV. Privatim Liv. 44 und 45. Extemporiren aus Livius und Cicero. Aufsätze, Pensa und Klassenarbeiten. Grammatische Repetitorien und Sprechübungen. 6 St. w. O.-L. Samland.

5. Griechische Sprache. 6 St. w. O.-L. v. Jakowicki. Hom. Jl. I. bis VI. Soph. Antigone. Thucyd. I. und II. Privatim. X. VII.—X und Xen. Hell. VII. Wiederholungen aus der Grammatik. Exercitien und Klassenarbeiten.

6. Französische Sprache. 2 St. w. H.-L. Gulski. Montesquieu, considérations sur les causes etc. Syntax der Modi. Uebersetzung der betr. Stücke aus Höchsten. Memorir-Uebungen. Pensa und Klassen-Arbeiten.

7. Hebräische Sprache. 2. St. w. R.-L. Körner. II. Buch der Könige, cap. 1 bis 9. Ausgewählte 20 Psalmen. Einzelnes aus Jesaias. Unregelm. Verba und Syntax. Schriftliche Arbeiten.

8. Mathematik. 4 St. w. O.-L. Barthel. Trigonometrie und Stereometrie. Zinseszinsrechnung. Kombinatorik. Binomischer Lehrsatz. Kettenbrüche. Wiederholung früherer Pensa. Schriftl. Arbeiten.

9. Physik. 2 St. w. O.-L. Barthel. Elemente der Chemie. Akustik und Optik.

10. Geschichte. 3 St. w. Der Direktor. Geschichte des Mittelalters. Geschichtliche und geographische Wiederholungen.

II. Secunda A.

Ordinarius: Oberlehrer v. Jakowicki.

1. Religionslehre. a. Für die kath. Schüler. 2 St. w. R.-L. Körner. Einleitung in die Religionslehre. Lehre von den Gnadenmitteln. Kirchengeschichte des 3. Zeitraumes beendigt.
b. Für die evangel. Schüler. Combinirt mit Prima.

2. Deutsche Sprache. 2 St. w. G.-L. Riemer. Poetik und deutsche Verslehre. Lektüre des Wilhelm Tell. Deklamationen und freie Vorträge. Aufsätze.

3. Polnische Sprache. Combinirt mit Prima.

4. Lateinische Sprache. 10 St. w. Virg. Aen. I. und II. Einzelne Eklogen. Memorir-Uebungen. 2 St. w. Im Winter-Semester, combinirt mit Sekunda B, der Direktor; nach Ostern im getrennten Coetus A. Schulamts-Kandidat Chudziński. Cic. pro lege Manil. und pro Archia, Liv. 23 und 24. Privatim, Bell. Jugurth. Gramm. Wiederholungen und stilistische Uebungen. Aufsätze. Pensa. Klassenarbeiten. Sprechübungen. 8 St. w. Der Ordinarius.

5. Griechische Sprache. 6 St. w. Hom. Odyss. 6, 7, 9 bis 12, privatim, 13 bis 17. 2 St. w. Im Wintersemester, comb. mit Secunda B. O.-L. Samland; nach Ostern im getrennten Coetus A. Schulamts-Kandidat Chudziński. Xenoph. Hell. I. und II. Herod. IV, privatim V. Griechische Moduslehre. Pensa und Klassen-Arbeiten. 4 St. w. O.-L. Rochel.

6. Französische Sprache. 2 St. w. G.-L. Gulski. Vie de Washington von Guizot. Memorir-Uebungen. Lehre vom Artikel, Adjektiv und Pronomen. Wiederholung der Formenlehre. Uebersetzung der betreffenden Stücke aus dem Uebungsbuche von Höchsten. Bis Ostern, combinirt mit Secunda B.

7. Hebräische Sprache. 2 St. w. R.-L. Körner. Formenlehre bis zum unregelmäßigen Verbum, nach Vosen Uebungsstücke aus Vosen und einzelne Kapitel aus der Genesis. Schriftliche Arbeiten.

8. Mathematik. 4 St. w. O.-L. Barthel. Wiederholung und Beendigung der Planimetrie. Lösung von geometr. Aufgaben. Die ersten Abschnitte der Trigonometrie. Gleichungen des 1 Grades mit mehreren Unbekannten. Quadratische Gleichungen. Progressionen. Logarithmen. Zinseszinsrechnung. Schriftliche Arbeiten.

9. Physik. 1 St. w. O.-L. Barthel. Mathematische Geographie.

10. Geschichte. 2 St. w. G.-L. Dr. Strebitzki. Orientalische und griech. Geschichte. Griechische Antiquitäten. Wiederholungen. Bis Ostern, comb. mit Secunda B.

11. Geographie. 1 St. w. G.-L. Dr. Strebitzki. Geographie der außerdeutschen Länder Europa's. Geographie von Alt-Griechenland und von Alt-Asien. Bis Ostern, combinirt mit Secunda B.

III. Secunda B.

Ordinarius: Oberlehrer Samland.

1. **Religionslehre.** Combinirt mit Secunda A.
2. **Deutsche Sprache.** 2 St. w. G.-L. Herweg. Lektüre prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Deycks. Ferner wurde die Jungfrau von Orleans gelesen. Deklamationen und Aufsätze.
3. **Polnische Sprache.** Combinirt mit Prima.
4. **Lateinische Sprache.** 10 St. w. Virg. Aen. 2 St. w. Der Direktor. Vergl. Secunda A. Cic. pro Rosc. Amerino. Liv. I. und II. Privatim, Caes. bell. civ. I. Einzelnes kursorisch gelesen. Wiederholungen aus der Grammatik. Uebersetzungen aus Hottenrott. Exercitien und Klassenarbeiten. 8 St. w. Der Ordinarius.
5. **Griechische Sprache.** 6 St. w. Hom. Odyss. 2 St. w. Der Ordinarius. Vgl. Secunda A. Xenoph. Cyrop. III und IV. Privatim, Anab. III. und IV. Kasuslehre und Wiederholungen früherer Pensa. Exercitien und Klassen-Arbeiten. 4 St. w. Der Ordinarius.
6. **Französische Sprache.** 2 St. w. G.-L. Gulski. Vgl. Secunda A. Nach Ostern, im getrennten Coetus B.
7. **Hebräische Sprache.** Combinirt mit Secunda A.
8. **Mathematik.** 4 St. w. G.-L. Herweg. Proportionalität gerader Linien, Aehnlichkeit der Figuren, reguläre Vielecke und Kreisberechnung. Proportionen und Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Potenzen und Wurzeln.
9. **Physik.** 1 St. w. G.-L. Herweg. Die allgemeinen Eigenschaften der Körper und die Lehre von der Wärme.
10. **Geschichte.** 2 St. w. Vgl. Secunda A. Von Ostern ab, im getrennten Coetus B., G.-L. Gulski.
11. **Geographie.** 1 St. w. Vgl. Secunda A. Von Ostern ab, im getrennten Coetus B., G.-L. Gulski.

IV. Tertia A.

Ordinarius: Oberlehrer Rochel.

1. **Religionslehre.** a. Für die kath. Schüler. 2 St. w. R.-L. Körner. Lehre von den Geboten. Kultus der kath. Kirche. Memoriren und Erklärung einiger Kirchenhymnen. Einzelnes aus der Apostelgeschichte.

   b. Für die evangel. Schüler. 2 St. w. Pfarrer Lebermann. Lektüre der hl. Schrift. Erklärung des Gelesenen. Wiederholung der bibl. Geschichte. Ausführlichere Erläuterung des I. und III. Hauptstückes des Luther'schen Katechismus. Das Kirchenjahr und der Gottesdienst. Memoriren von bibl. Beweisstellen und Kirchenliedern.
2. **Deutsche Sprache.** 2 St. w. G.-L. Herweg. Lektüre und Erklärung poetischer und prosaischer Stücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek für Tertia. Deklamationen und Aufsätze.

3 **Polnische Sprache.** 2 St. w. O.-L. v. Jakowicki. Lektüre und Erklärung ausgewählter Stücke aus der Sammlung von Poplinski, Deklamationen und schriftliche Arbeiten.

4. **Lateinische Sprache.** 10 St. w. Ovid. Metamorph. Ausgewählte Stücke aus Buch 6, 7, 8 und 12. Einzelne Tristien. Memorir-Uebungen. 2 St. w. Schulamts-Kandidat Wiese. Caesar. bell. Gall. lib. 3, 6 und 7. Privatim, lib. 5. Tempus- und Moduslehre. Grammat. Repetitorien. Uebersetzungen aus Hottenrott. Exercitien und Klassenarbeiten. 8 St. w. Der Ordinarius.

5. **Griechische Sprache.** 6 St. w. Der Ordinarius. Hom. Odyss. lib. 3. Xenoph. Anab. 4 und 5. Unregelm. Verba. Wiederholungen früherer Pensa. Einiges aus der Syntax im Anschluß an die Lektüre. Uebersetzungen aus Halm. Schriftliche Arbeiten.

6. **Französische Sprache.** 2 St. w. Choix de Contes et de Récits, 7. Bändchen der Sammlung von Göbel. Unregelmäßige Verba. Beendigung der Formenlehre. Wiederholung früherer Abschnitte. Uebersetzungen aus Höchsten. Im Winter-Semester, der Direktor; nach Ostern, Schulamts-Kandidat Chudzinski.

7. **Mathematik.** 3 St. w. G.-L. Herweg. Lehre vom Parallelogramme, vom Kreise und vom Flächeninhalt geradliniger Figuren. Proportionen. Gleichungen ersten Grades. Schriftl. Arbeiten.

8. **Naturbeschreibung.** 2 St. w. G.-L. Herweg. Im Winter: Vögel, Reptilien und Fische; im Sommer: Käfer und Schmetterlinge. Botanische Excursionen.

9. **Geschichte.** 2 St. w. Dr. Strebitzki. Deutsche Geschichte bis 1648. Preußisch-Brandenburgische Geschichte.

10. **Geographie.** 1 St. w. G.-L. Dr. Strebitzki. Physische und politische Geographie von Deutschland. Uebungen im Kartenzeichnen.

V. Tertia B.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Riemer.

1. **Religionslehre.** Combinirt mit Tertia A.

2. **Deutsche Sprache.** 2 St. w. Lektüre des Lesebuches von Hopf und Paulsiek. Erklärung des Gelesenen. Deklamationen und Aufsätze.

3. **Polnische Sprache.** Combinirt mit Tertia A.

4. **Lateinische Sprache.** 10 St. w. Ovid. Metam. 4 und 5 mit Auswahl. Das Wichtigste aus der Prosodie und über den Hexameter. Memorir-Uebungen. 2 St. w. O.-L. Jakowicki. Caes. bell. Gall. 4 und 5. Privatim, einzelne Biographien des Corn. Nep. Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Wiederholungen aus der Grammatik. Uebersetzung der betreffenden Stücke aus Spieß. Retroversionen. Exercitien und Klassenarbeiten. 8 St. w. Der Ordinarius.

5. **Griechische Sprache.** 6 St. w. Der Ordinarius. Wiederholung und Vervollständigung des Pensums der Quarta. Verba auf $\mu\iota$ und die gebräuchlichsten unregelmäßigen Verba. Uebersetzung aus Jakobs griech. Lesebuche. Exercitien und Klassen-Arbeiten.

6. Französische Sprache. 2 St. w. Der Direktor. Rollin, hommes illustres de l'antiquité. Wiederholung früherer Pensa. Die gebräuchlichsten unregelmäßigen Verba. Schriftliche Arbeiten.

7. Mathematik. 3 St. w. O.-L. Barthel. Anfangsgründe der Planimetrie bis zur Kreislehre. Konstruktions-Aufgaben. Die 4 Rechnungsarten in allgemeinen Zeichen. Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln. Schriftliche Arbeiten.

8. Naturbeschreibung. 2 St. w. O.-L. Barthel. Im Winter: Anthropologie und Säugethiere; im Sommer: Botanik. Botanische Exkursionen.

9. Geschichte. 2 St. w. G.-L. Gulski. Römische Geschichte, nach Welter.

10. Geographie. 1 St. w. G.-L. Gulski. Geographie der außereuropäischen Erdtheile.

VI. Quarta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Strebitzki.

1. Religionslehre. a. Für die kath. Schüler. 2 St. w. R.-L. Körner. Lehre von der Gnade und den Gnadenmitteln. Bibl. Geschichte des A. T. von der Zeit der Könige. Einiges aus der Apostelgeschichte. Bibl. Geographie.

b. Für die evangel. Schüler. Kombinirt mit Tertia A.

2. Deutsche Sprache. 2 St. w. Technischer Lehrer Prengel. Lektüre aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Lehre vom zusammengesetzten Satze. Uebungen im Erzählen und Deklamiren. Schriftl. Arbeiten.

3. Polnische Sprache. Kombinirt mit Tertia A.

4. Lateinische Sprache. 9 St. w. Der Ordinarius. 7 Biographien aus Cornel. Ausgewählte Fabeln aus Phaedrus. Memorir-Uebungen aus Phaedrus. Kasuslehre und Wiederholung der Formenlehre. Uebersetzungen aus Spieß. Schriftliche Arbeiten.

5. Griechische Sprache. 5 St. w. Der Ordinarius. Formenlehre bis zu den Zeitwörtern auf *μι*. Uebersetzungen aus Jakobs und Halm. Schriftliche Arbeiten.

6 Französische Sprache. 2 St. w. Der Ordinarius. Wiederholung des Pensums der Quinta. Plötz, Lektion 40 bis 70. Exercitien und Extemporalien.

7. Rechnen. 3 St. w. O.-L. Barthel. Wiederholung der gewöhnlichen- und der Decimalbrüche. Abgekürzte Multiplikation und Division der Decimalbrüche. Die wichtigsten bürgerlichen Rechnungsarten. Schriftliche Arbeiten.

8. Geschichte. 2 St. w. Orientalische und griechische Geschichte. Im Winter-Semester, G.-L. Gulski; nach Ostern, Schulamts-Kandidat Wiese.

9. Geographie. 1 St. w. Politische Geographie der Länder Europa's mit Ausnahme Deutschlands. Im Winter-Semester, G.-L. Gulski; nach Ostern, Schulamts-Kandidat Wiese.

VII. Quinta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Gulski.

1. Religionslehre. a. Für die kath. Schüler. 3 St. w. R.-L. Körner. Wiederholung des Pensums der Sexta. Lehre von den Geboten. Bibl. Geschichte des N. T. Die Festzeiten und die Kulthandlungen der kath. Kirche. Gebete.

b. Für die evangel. Schüler. 2 St. w. Pfarrer Lebermann. Bibl. Geschichte des A. T. Erklärung des 1. Hauptstückes des Luther'schen Katechismus. Gebete. Sprüche. Lieder.

2. Deutsche Sprache. 4 St. w. Technischer Lehrer Prengel. Lese-Uebungen im Lesebuche von Hopf und Paulsiek für die betreffende Klasse. Erklärung des Gelesenen. Interpunktionslehre· Uebungen im Erzählen und Deklamiren. Schriftl. Arbeiten.

3. Polnische Sprache. 2 St. w. Lese-Uebungen im Wybór von Popliński. Grammatik. Orthographie. Uebungen im Sprechen, Erzählen und Deklamiren. Im Winter-Semester, Lehrer Habowski nach Ostern, Schulamts-Kandidat Chudziński.

4. Lateinische Sprache. 9 St. w. Der Ordinarius. Wiederholung des Sexta-Pensums. Unregelmäßige Verba. Regeln der Syntax, im Anschlusse an die Lektüre. Uebersetzungen aus Jakobs und Hottenrott. Schriftliche Arbeiten.

5. Französische Sprache. 3 St. w. O.-L. Rochel. Die ersten 40 Lektionen des Handbuches von Plötz. Schriftl. Arbeiten.

6. Rechnen. 3 St. w. G.-L. Herweg. Wiederholung der Bruchrechnung. Decimalbrüche. Regeldetri und die bürgerlichen Rechnungsarten. Kopfrechnen. Schriftl. Arbeiten.

7. Geschichte. 1 St. w. Sagen der klassischen Völker. Biographische Erzählungen aus der alten Geschichte, nach Welter. Im Winter-Semester, der Ordinarius; nach Ostern, Schulamts-Kandidat Wiese.

8. Geographie. 1 St. w. Wiederholung und Vervollständigung des Sexta-Pensums. Die außereuropäischen Erdtheile. Im Winter-Semester, der Ordinarius; nach Ostern, Schulamts-Kandidat Wiese.

VIII. Sexta.

Ordinarius: Schulamts-Kandidat Wiese.

1. Religionslehre. a. Für die kath. Schüler. 3 St. w. R.-L. Körner. Die Tabelle, Einleitung und Lehre vom Glauben, nach dem Diöcesan-Katechismus. Bibl. Geschichte des A. T. bis zur Trennung der beiden Reiche. Gebete.

b. Für die evangel. Schüler. Kombinirt mit Quinta.

2. Deutsche Sprache, 4 St. w. Der Ordinarius. Lese-Uebungen im Lesebuche von Dieckhoff.. Wortlehre. Der einfache Satz. Uebungen im Rechtschreiben, Erzählen und Deklamiren. Schriftl Arbeiten.

3. Polnische Sprache. Kombinirt mit Quinta.

4. Lateinische Sprache. 9 St. w. Der Ordinarius. Formenlehre bis zum unregelmäßigen Verbum, nach der kleineren Grammatik von Ferd. Schultz. Uebersetzungen aus Hottenrott für Sexta. Memorir-Uebungen. Schriftliche Arbeiten.

5. Rechnen. 4 St. w. G.-L. Herweg. Numeriren. Die 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen. Das Münz-, Maß- und Gewichts-System. Bruchrechnung. Kopfrechnen. Schriftliche Arbeiten.

6. Geographie. 2 St. w. Erklärung der nothwendigsten geogr. Elementarbegriffe. Kenntniß von Europa nach seinen hydrographischen und orographischen Verhältnissen. Einzelnes aus der Vaterlandskunde. Im Winter-Semester, G.-L. Riemer; nach Ostern, Schulamts-Kandidat Chudziński.

IX. Vorbereitungsklasse.

Ordinarius: Im Winter-Semester, Lehrer Habowski; nach Ostern, Lehrer Gurski.

1. Religionslehre. Kombinirt mit der Sexta.

2. Deutsche Sprache. 10 St. w. Der Ordinarius. Abtheilung I. Lesen im Kinderfreund von Hörnemann und Hüsmann. Memoriren von kleinen Gedichten. Uebungen im Erzählen und in der Rechtschreibung. Einiges aus der Wort- und Satzlehre. Abtheilung II. Lautiren und Lesen in der Handfibel von Hörnemann und Hüsmann.

3 Polnische Sprache. Kombinirt mit Sexta.

4. Rechnen. 5 St. w. Der Ordinarius. Abtheilung I. Aussprechen und Schreiben von Zahlen. Die 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen. Die wichtigsten Münz-, Maß- und Gewichtsorten. Abth. II. Uebungen im Zählen und Numeriren. Die 4 Species in unbenannten Zahlen.

5. Anschauungslehre. 2 St. w. Der Ordinarius. Erläuterung einzelner für den betreffenden Unterricht bestimmten Bilder und Zeichnungen.

6. Schreiben. 3 St. w. Der Ordinarius. Abth. I. und II. Schreiben nach Vorschriften.

b. Technische Fertigkeiten.

1. Zeichnen. 6 St. w. Technischer Lehrer Prengel. In Sexta. 2 St. w. Zeichnen von geradlinigen Figuren, nach Tafelzeichnung des Lehrers. Schattenversuche in Blei. In Quinta. 2 St. w. Uebungen im Schattiren. Zeichnen, nach Vorlegeblättern von Hermes, in schwarzer Kreide. In Quarta. 2 St. w. Zeichnen mathematischer Figuren. Kartenzeichnen. Ausführung größerer Zeichnungen, nach Vorlagen von Hermes und Julien. Anfangsgründe der Perspektive.

2. Schreiben. 6 St. w. Technischer Lehrer Prengel. In Sexta, 2 St. w. Deutsche Current- und lat. Cursivschrift auf dem Schreibnetze, nach Vorschriften des Lehrers. Freiere Uebungen auf einfachen Linien. In Quinta, 2 St. w. Schreiben nach Vorlegeblättern mit Kanzlei- und Fraktur-Ueberschrift. Fremde Alphabete. Schnellschönschrift.

3. Gesang. In Sexta, Quinta und Quarta, je 2 St. w. Technischer Lehrer Prengel. Die musikalischen Zeichen und wichtigsten Tonarten. Einübung von zwei- und mehrstimmigen Liedern. Für den Kirchengesang wie zur Einübung anderer vierstimmiger Lieder wurde ein besonderer Sänger-Chor an den freien Nachmittagen vorgebildet.

4. Turnen. Unter Anleitung des technischen Lehrers Prengel und der Lehrer Habowski und Gurski wurde in 4 Abtheilungen in der Turnhalle oder auf dem Turnplatze des Gymnasiums geturnt.

Vertheilung der Lehrstunden während des Sommer-Semesters.*)

Lehrer.	Ordinarius in	Prima A & B.	Secunda A.	Secunda B.	Tertia A.	Tertia B.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Vorschule.	Sa der Std.
1. Professor Dr. Seemann, Direktor.	I. A. & B.	3 Deutsch. 3 Latein		2 Virgil.		2 Französisch.					10.
2. Samland, erster Oberlehrer.	II. B.	6 Latein.		8 Latein. 6 Griechisch.							20.
3. Barthel, zweiter Oberlehrer.		4 Mathem. 2 Physik.	4 Mathem. 1 Physik.			3 Mathem. 2 Naturbeschreibung.	3 Rechnen				19.
4. v. Jakowicki, dritter Oberlehrer.	II. A.	6 Griechisch.	8 Latein. 2 Polnisch.		2 Ovid. 2 Polnisch.						20.
5. Körner, kathol. Religionslehrer.		2 Religion 2 Hebräisch.	2 Religion 2 Hebräisch.		2 Religion		2 Religion.	3 Religion.	3 Religion		18.
6. Oberlehrer Rochel, erster Gymnasiallehrer.	III. A.		4 Griechisch.		8 Latein. 6 Griechisch.			3 Französisch.			21.
7. Riemer, zweiter Gymnasiallehrer.	III B.	2 Horaz.	2 Deutsch.			2 Deutsch 8 Latein. 6 Griechisch.					20.
8. Gulski, dritter Gymnasiallehrer.	V.	2 Französisch.	2 Französisch.	2 Französisch. 3 Geschichte u. Geographie		3 Geschichte u. Geographie.		9 Latein.			21.
9. Dr. Strebitzki, vierter Gymnasiallehrer.	IV.		3 Geschichte u. Geographie.		3 Geschichte u. Geographie.		9 Latein. 5 Griechisch. 2 Französisch.				22.
10. Herweg, fünfter Gymnasiallehrer.				2 Deutsch, 4 Mathematik. 1 Physik.	2 Deutsch. 3 Mathematik. 2 Naturbeschreibung.			3 Rechnen.	4 Rechnen.		21.
11. Pfarrer Lebermann, evangel. Religionslehrer.		2 Stunden Religion.			2 Stunden Religion.			2 Stunden Religion.			6.
12. Wiese, Schulamts-Kandidat.	VI.				2 Ovid.		3 Geschichte u. Geographie.	2 Geschichte u. Geographie.	4 Deutsch. 9 Latein.		20.
13. Chudziński, Schulamts-Kandidat.			2 Virgil. 2 Homer.		2 Französisch.			2 Stunden Polnisch.	2 Geographie.		10.
14. Prengel, technischer Lehrer.		2 Stunden Chorgesang für die Chorsänger aus allen Klassen.					2 Deutsch. 2 Zeichnen. 2 Singen.	4 Deutsch. 2 Schreiben. 2 Zeichnen. 2 Singen.	2 Schreiben. 2 Zeichnen. 2 Singen.		24.
15. Gurski, interimistischer Lehrer der Vorschule.	VII.									10 Deutsch. 4 Rechnen. 2 Anschauungsunterricht 5 Schreiben.	21.

In Summa 273 Stunden, dazu 4 Turnstunden.

*) Die Vertheilung der Lehrstunden während des Winter-Semesters ist unter Nr. A. der Schulnachrichten zu ersehen.

B. Verfügungen von allgemeinerem Interesse.

1. Durch eine Cirkular-Verfügung vom 29. Mai 1877 werden den Direktoren der höheren Bildungs-Anstalten die Bestimmungen mitgetheilt, unter denen den betreffenden Schülern das Qualifikations-Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militairdienst zu gewähren ist. Erläuterungen zu diesen Bestimmungen enthalten die Verfügungen vom 9. August 1877 und vom 31. Januar 1878.
2. Eine Cirkular-Verfügung vom 30. Juni 1877 setzt die Direktoren davon in Kenntniß, daß Prospekte zum Abonnement und zur Einsendung von Beiträgen für eine unter dem Namen: „Deutsche Schulzeitung" erscheinende Zeitschrift an den höheren Lehranstalten verbreitet sind. An diese Anzeige knüpft der Herr Minister die Aufforderung, Seitens der Schule und der Eltern es in geeigneter Weise zu verhüten, daß Schüler durch eine vorzeitige Schriftstellerei an die Oeffentlichkeit treten, da durch eine derartige Beschäftigung der Schüler die sittliche und wissenschaftliche Aufgabe der Schule erschwert und unlösbar gemacht wird.
3. Die Verfügungen vom 13. Juni und 17. Juli 1877 beziehen sich auf die Bedingungen, unter denen nach Anordnung des Herrn Finanzministers junge Leute zum Supernumerariat bei der Verwaltung der direkten Steuern angenommen werden.
4. Durch die Verfügung vom 25. Juni 1877 werden als geeignet zur Vertheilung an die Zöglinge bei Gelegenheit der Feier vaterländischer Feste fünf patriotische Schriften empfohlen, welche im Verlage von Otto Radke in Essen erschienen sind. Ferner werden die Direktoren unter dem 14. November 1877 auf die von Bernhard Suphan veranstaltete kritische Ausgabe sämmtlicher Werke Herder's aufmerksam gemacht. In ähnlicher Weise wird unter dem 2. März 1878 auf das Gedenkbüchlein: „Wilhelm, deutscher Kaiser und König von Preußen" hingewiesen, das in der Verlags-Buchhandlung von Helwing in Hannover erschienen ist.
5. Verfügung vom 25. Oktober 1877. **Schüler höherer Lehranstalten dürfen an keiner politischen Versammlung, mag dieselbe eine öffentliche oder private sein, theilnehmen.**
6. Verfügung vom 14. Januar c. Bekanntmachung derjenigen Bestimmungen, unter denen Zöglinge in die militairärztlichen Bildungs-Anstalten aufgenommen werden.
7. Verfügung vom 19. Januar c. Zusammenstellung der abgekürzten Maß- und Gewichts-Bezeichnungen, nachdem das metrische System in den deutschen Ländern zur Durchführung gebracht worden ist. Zugleich wird auf den vom Oberlehrer Dr. Kallius verfaßte Aufsatz hingewiesen, welcher das Verfahren darlegt, in welcher Weise bei dem elementaren Rechen-Unterricht das neue Münz-, Maß- und Gewichtssystem zu Grunde gelegt werden kann.
8. Durch die Verfügung vom 18. März c. wird der unterzeichnete Direktor beauftragt, bei der Prüfung der im diesjährigen Ostertermine zu examinirenden Abiturienten als Königlicher Commissarius zu fungiren.

9. Verfügung vom 31. März c. Anzeige, daß durch die Theilung der Provinz Preußen mit dem 1. April ein besonderes Königliches Provinzial-Schul-Collegium für die höheren Lehranstalten Westpreußens in Danzig in's Leben trete, dem die betreffenden Anstalten unterstellt werden. Zugleich spricht das Königliche Provinzial-Schul-Collegium von Königsberg seine wärmsten Wünsche für das Gedeihen der bisher demselben zugewiesen gewesenen Institute aus wie auch seine Anerkennung der von den Lehrer-Collegien dieser Institute bewiesenen ersprießlichen Wirksamkeit.
10. Verfügung vom 17. April c. Mittheilung, daß die Gymnasien, Progymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen Westpreußens dem Ressort des Königlichen Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Kruse überwiesen worden sind.

C. Chronik.

1. Das neue Schuljahr wurde am 10. September 1877 mit einer feierlichen Andacht begonnen.

2. Mit dem Anfange des neuen Schuljahres trat mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde der Schulamts-Kandidat Herr M. Wiese sein Probejahr am hiesigen Gymnasium an. Demselben wurde zu Ostern die commissarische Verwaltung der neuen etatsmäßigen Hülfslehrerstelle übertragen.

3. Am 22. November 1877 entschlief sanft im Herrn ein gemüthsvoller, wohlgesitteter und strebsamer Schüler, der 17-jährige Obersekundaner Carl Alsleben, ältester Sohn des hiesigen Hotelbesitzers Herrn Alsleben. Vier Tage später wurde die entseelte Hülle des Allen theuren Zöglings, nachdem Herr Pfarrer Lebermann einen feierlichen Gottesdienst in der evangelischen Kirche gehalten, von Lehrern und Schülern der Anstalt zu ihrer Ruhestätte begleitet. Die Schule wird das Andenken an den Entschlafenen stets in Liebe bewahren.

4. Der Geburtstag Sr. Majestät, unseres inniggeliebten und hochverehrten Kaisers und Königs, wurde am 22. März d. J. vom Gymnasium durch einen Festakt gefeiert. Nach dem Gottesdienste, welchen die beiden Religionslehrer in den betreffenden Kirchen abgehalten hatten, versammelten sich Lehrer und Schüler wie auch recht viele Eltern und Angehörige unserer Zöglinge und hochgeehrte Freunde unserer Schule um 11 Uhr Vormittags in der Aula des Gymnasiums. Gesang und Deklamationen der Schüler eröffneten die Feier, die Festrede des Herrn Oberlehrers Rochel beschloß dieselbe. Der Festredner brachte im Namen der Schule das Lebehoch auf Se. Majestät, den erhabenen Landesvater, aus, worauf die ganze Versammlung das preußische Volkslied anstimmte. Der Festakt endete um 1 Uhr.

5. Am 1. April d. J. wurde nach Theilung der Provinz Preußen das hiesige Gymnasium dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium zu Danzig überwiesen. Der Unterzeichnete stattete bei dieser Gelegenheit in einer an Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten v. Horn, als den hohen Vorgesetzten des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums zu Königsberg, im Namen des Lehrer-Collegiums unserer Schule gerichteten Adresse seinen ehrerbietigsten Dank ab für die bisherige so liebevolle und wohlwollende Leitung der hiesigen Anstalt.

6. Beim Beginne des Sommer-Semesters wurde vom Königlichen Provinzial-Schul-Collegium zu Danzig der Schulamts-Kandidat Herr A. Chudziński zur Ableistung seines Probejahres dem hiesigen Gymnasium zugewiesen. Desgleichen erhielt der Lehrer Herr Th. Gurski von seiner Behörde den Auftrag die Vertretung des erkrankten und beurlaubten Vorschullehrers Herrn Habowski an unserer Anstalt zu übernehmen.

7. Durch den Eintritt der beiden Schulamts-Kandidaten konnte die nothwendig gewordene vollständige Trennung der beiden Sekunden herbeigeführt werden.

Anhaltende und vorübergehende Erkrankungen einzelner Lehrer störten im verflossenen Schuljahre häufig den regelmäßigen Gang des Unterrichts und veranlaßten vielfache Abänderungen der beim Beginne des Schuljahres entworfenen Stundeneintheilung. Wenn gleich Vertretungen, wie anerkannt werden muß, aufs bereitwilligste von den Herrn Kollegen übernommen wurden, so konnte der nachtheilige Einfluß, welchen derartige Vorkommnisse auf die geregelte Fortführung des Unterrichts auszuüben pflegen, auch beim besten Willen dennoch nicht ganz beseitigt werden.

8. Die am 2. Juni in Berlin wiederholte Frevelthat erregte hier die größte Entrüstung. Am Tage darauf wurden die Lehrer und Schüler der Anstalt um 11 Uhr in der Aula versammelt, woselbst der Direktor das tiefbetrübende und von einer sittlichen Verkommenheit zeugende Ereigniß denselben mittheilte und seine heißesten Wünsche für die baldige Wiedergenesung Sr. Majestät des Kaisers und Königs aussprach. Patriotische Gesänge eröffneten und schlossen den Schulakt. Die beiden Herren Religionslehrer veranstalteten darauf für die Lehrer und Schüler des Gymnasiums in den betreffenden Kirchen einen feierlichen Dankgottesdienst, welcher mit frommen Gebeten für König und Vaterland endete.

9. Am 4. April 1878 und am 12. Juli 1878 fanden die beiden mündlichen Abiturienten-Prüfungen, die erste unter Leitung des Direktors, die zweite unter dem Vorsitze des Königlichen Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Kruse, statt. Das Zeugniß der Reife erwarben sich folgende Abiturienten:

I. Im Ostertermin.

Nr.	Vor- und Zuname.	Glaubensbekenntniß	Geburtsort.	Alter. Jahre.	Aufenthalt auf dem Gymnasium. Jahre.	Aufenthalt in der Prima. Jahre.	Berufsfach.
1	Johannes Burgwedel.	Evangel.	Gollnow in Pommern.	$20^{1}/_{4}$	11	3	Medicin.
2	Julius Kriese.	Kathol.	Neustadt Westpr.	$21^{3}/_{4}$	12	3	Medicin.

II. Im Sommertermin.

Nr.	Vor- und Zuname.	Glaubensbekenntniß	Geburtsort.	Alter. Jahre.	Aufenthalt auf dem Gymnasium Jahre.	Aufenthalt in der Prima. Jahre.	Berufsfach.
1	Alexander Gebel.	Evangel.	Osseken, Kr. Lauenburg i. P.	21½	9	3	Postfach.
2	Gregor Malewski.	Kathol.	Neustadt Westpr.	20½	12	2	Rechtswissenschaft.
3	Joseph Malottke.	Kathol.	Karlekau, Kr. Neustadt.	21½	8	2	Philologie.
4	Carl Müller.	Evangel.	Krampkewitz, Kr. Lauenburg i. P.	17¾	9	2	Rechtswissenschaft.
5	Oscar Rahn.	Evangel.	Danzig.	17½	9	2	Theologie und Philologie.
6	Otto Rieck.	Evangel.	Rokitten, Kr. Pr. Stargard.	21	11½	2	Militairfach.
7	Max Schottler.	Evangel.	Danzig.	19¾	12	1¾	Militairfach.
8	Rudolph Szallies.	Evangel.	Neustadt Westpr.	18	10	2	Medicin.
9	Ignaz Szwedowki.	Kathol.	Hoch-Stüblau, Kr. Pr. Stargard.	20½	9	2	Medicin.

Dem Abiturienten Oscar Rahn ist die mündliche Prüfung erlassen.

Die Prüfungs-Aufgaben waren:

Deutscher Aufsatz I. Wer der Dichtung Stimme nicht vernimmt,
Ist ein Barbar, er sei auch wer er sei.

II. Ein Glück, so rühmst du mir, ist die Zufriedenheit;
Gäb ich zufrieden mich, so käm ich nicht gar weit.

Lateinischer Aufsatz: I. Quas potissimum virtutes Horatius civibus suis commendaverit.

II. Is demum vir erit, cujus animum neque prospera fortuna flatu suo efferet neque adversa infringet. Liv. 45. 8.

Mathematik: I. a. Eine Zahl besteht aus 3 Ziffern in geometrischer Progression, die Zahl verhält sich zur Ziffernsumme wie 124: 7, und wird 594 zu ihr addirt, so erscheint eine Zahl mit den nämlichen Ziffern in umgekehrter Reihenfolge.

b) Ein Dreieck zu berechnen, wenn gegeben eine Seite a, die Summe der beiden anderen $b + c = s$ und der Radius ϱ des eingeschriebenen Kreises ($a = 15$, $b + c = s = 27$, $\varrho = 4$).

c) Der Grundkreisradius eines graden Kegels ist $r = 5{,}6^{m}$; wie groß ist die Höhe desselben, wenn sein Inhalt dem einer Kugel gleich ist, deren Oberfläche $O = 32{,}7^{\square m}$ ist?

d) Ein Dreieck zu construiren aus dem Radius des umschriebenen Kreises r, einer Höhe h und einer Winkelhalbirenden = m, welche beide aus derselben Ecke gezogen sind.

II. a) Es sind die Werthe der Unbekannten folgender beiden Gleichungen zu suchen:

$$x^2+y^2 = 80 - (y+y)$$
$$3\,(x^2+y^2) = 262 - 4xy.$$

b) Die Grenzen AM und AN eines Waldes bilden einen Winkel von 29° 29′ 13,65″ mit einander. Man soll ein Stück ADF von 50730□m Inhalt durch eine Theillinie DF abschneiden, welche mit der Grenze AN einen Winkel von 6° 1′ 32″ bildet. Wie groß müssen die Strecken AD und AF gemacht werden?

c) Eine dreiseitige Pyramide hat die Grundkanten a, b, c; die Seitenkante d macht mit der Grundfläche den Winkel δ. Wie groß ist der Inhalt des hineinbeschriebenen Berührungskegels, dessen Grundkreis in die Grundfläche der Pyramide fällt? (a = 101cm, b = 29cm, c = 78cm, d = 145,195cm, δ = 69° 17′ 20,1″.

d) Nach irgend einem gegebenen Punkte der Grundlinie eines gegebenen Dreiecks ist die Transversale gezogen. Es soll zur Grundlinie eine Parallele so gezogen werden, daß das Rechteck aus ihren durch die gegebene Transversale gebildeten Abschnitten einem gegebenen Quadrate gleich sei.

Ferner wurden lat., griech. und franz. Extemporalien, und im Julitermine eine hebräische Uebersetzung nebst Analyse wie auch ein polnischer Prüfungs-Aufsatz angefertigt.

D. Statistische Uebersicht.

Während im Winter-Semester die Anstalt von 260 Zöglingen besucht wurde, steigerte sich die Frequenz im Sommer-Halbjahre auf 274 Schüler.

Von diesen gehörten			
der Prima A und B	30	Schüler	an.
der Secunda A	19	"	"
der Secunda B	33	"	"
der Tertia A	21	"	"
der Tertia B	27	"	"
der Quarta	40	"	"
der Quinta	34	"	"
der Sexta	37	"	"
der Vorschule	33	"	"
In Summa	274.		

Von diesen waren 159 evangelischen, 101 katholischen und 14 jüdischen Glaubens. Auswärtige Schüler gab es deren 162, einheimische 112.

E. Lehrmittel, Geschenke und Unterstützungen.

I. Die Lehrmittel wurden im verflossenen Schuljahre etatsmäßig ergänzt und vermehrt.

II. Als Geschenke gingen ein:

1) Vom Königlichen Provinzial-Schul-Collegium zu Königsberg: a) Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des großen Kurfürsten, VII. Band. b) Verhandlungen der im Mai 1877 zu Danzig stattgehabten Direktoren-Konferenz.

2) Vom Herrn Marine-Lieutenant Grolp: Ein marmornes Bruchstück vom Minerven-Tempel des Vorgebirges Sunium in Attika.

3) Vom Rentier Herrn Oederer hieselbst: Ein Telephon.

4) Vom Herrn Schiffskoch Tietze: Mehrere Brasilianische Käfer.

5) Vom Obertertianer Wiercinski: Einige Konchylien.

Die Zinsen der v. Przebendowski'schen und Borchardt'schen Legate wurden statutenmäßig an 16 Schüler der Anstalt vertheilt. Die Herren Aerzte unserer Stadt haben auch im verflossenen Schuljahre unbemittelte Zöglinge, wenn sie erkrankten, unentgeltlich behandelt. Ferner spendeten geehrte Familien ärmeren Schülern Freitische und erleichterten denselben dadurch ihre Subsistenz.

Allen Freunden und Wohlthätern der Anstalt statte ich meinen innigsten und wärmsten Dank ab und wünsche, daß das sittliche Verhalten und die wissenschaftlichen Leistungen der Schüler dem unserer Schule geschenkten Wohlwollen entsprechen mögen.

Die vom Herrn Religionslehrer Körner verwaltete Krankenkasse verfügt, nachdem die laufenden Apotheker-Rechnungen berichtigt worden sind, über einen Baarbestand von 94 *M.*

Oeffentliche Prüfung der Schüler.

Dienstag, den 30. Juli.

Um 9 Uhr, Morgengesang in der Aula des Gymnasiums.

Prüfung der Zöglinge der Vorschule im Deutschen bis . . .	9½	Uhr.
" " " " Sexta im Latein, bis	10	"
" " " " Quinta im Rechnen, bis . . .	10½	"
" " " " Quarta im Latein, bis	11	"
" " " " Untertertia im Griechischen, bis . .	11½	"
" " " " Obertertia im Französischen, bis . . .	12	"

Nachmittags, von 3 Uhr ab.

Prüfung der Zöglinge der Untersekunda im Griechischen, bis . .	3½	Uhr.
" " " " Obersekunda im Deutschen, bis . . .	4	"
" " " " Unterprima in der Geschichte . .	4½	"

Mittwoch, den 31. Juli.

Schlußgottesdienst in der Pfarrkirche, von 8 bis 9 Uhr.

Um 9½ Uhr, Gesang in der Aula.

Deklamationen der Schüler.

Lateinische Rede des Primaners Paul Lützow.

Abschiedsrede des Abiturienten Oscar Rahn.

Entlassung der Abiturienten.

Gesang.

Klassifikation der Schüler.

Austheilung der Censuren.

Die Ferien dauern bis Montag, den 9. September, an welchem Tage der neue Kursus mit einem Gottesdienste in der Pfarrkiche um 8 Uhr beginnen wird.

Die Eltern und Angehörigen, welche dem hiesigen Gymnasium Zöglinge anvertrauen wollen, werden ersucht, dieselben dem Unterzeichneten zwischen dem 5. und 9. September zuzuführen. Die eintretenden Schüler haben sich mit einem Tauf-, Impf- oder Revaccinationsscheine zu versehen.

Pensionen und Quartiere dürfen nur dann von auswärtigen Schülern gewählt und bezogen werden, wenn darüber eine Rücksprache mit dem Direktor vor angegangen ist.

Professor Dr. Johannes Seemann,
Direktor.

